Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 206. Berlin, Freitag, den 5. September. **1851.**

Zu den Landraths-Wahlen.

II.

Stände sind keine Beamte; ihr Vornehmen geschieht nicht in Folge erhaltenen Auftrages, sondern aus eigenem Recht. Warum, fragen wir deshalb wiederholt, haben unsere Kreisstände ihr Präsentations-Recht zum Landraths-Amte nicht ununterbrochen geübt? Wenn die Regierungen ihrer Pflicht, den Kreis-Deputirten oder Kreisstand zu bestimmen, welcher dem Wahlgeschäfte zu präsidiren hat, nicht entsprachen, hatten da nicht die Kreis-Deputirten selber oder etwa der Kreis-Aelteste die doppelte Pflicht, selbstständig die nöthigen Convocationsschreiben zu erlassen? Wer hätte ihnen dies behindern oder untersagen wollen, ja wer hätte es ihnen auch nur verdacht! Als im vorigen Herbst bei Gelegenheit der Mobilmachung zu Lieferungen und zur Unterstützung der Landwehrfrauen Gelder aufgebracht werden mußten, und die zur Einführung der Gemeinde-Ordnung erwählten Commissionen zu deren Bewilligung nicht für competent erachtet werden konnten, da beriefen ohne Weiteres und ohne Regierungsauftrag und gegen das Ministerial-Rescript vom 3ten Juli unter anderen die Landräthe zu Schweidnitz, Niederbarnim, Sternberg rc. die Kreistage zur Wahrnehmung ihres gefährdeten Rechtes, und es hat ihnen Niemand die Befugniß dazu auch nur zu beanstanden gewagt. Warum hat man bei den Landraths-Vacanzen nicht in ähnlicher Weise die ohne eigene Schuld mangelnde Form durch ein reelles Vorschreiten in der Sache zu rectificiren gewußt? Und wenn man sich denn doch einmal durch jenes flagrante: „Alle bisherigen Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände sind aufgehoben" für gebunden erachtete, wohlan, so hätte man ja eben desto ungebundener zur Wahl der Landräthe schreiten können; denn daß die Wahl von der Regierung angeordnet werden müsse, ist eben lediglich eine Bestimmung jener Gesetze, die mit jenen Gesetzen dann aufgehoben war, die Wahl selber dagegen ist in den Märkischen Kreisen ein 400jähriges, in den übrigen alten Provinzen aber ein wenigstens seit Friedrich dem Großen bestehendes Recht.

Was für eine Macht hätte ein solches rechtes Verfahren gebildet, welch' einen moralischen Damm hätte es dem Strom des revolutionairen Hochwassers entgegengesetzt! Wie anders möchte das Regiment seine Entschließungen gefaßt haben, umgeben von Corporationen, die mitten in dem Wogengedränge politischer Auflösung, verlassen von oben und von unten bestürmt, dennoch ruhig und ernst sich ihrem Rechte treu und ihrer Pflicht gewärtig zeigten, und wie kleinlaut würde die Revolution einem Stande gegenüber geworden sein, der in so würdiger Art seinen Entschluß geoffenbart hätte, sie nicht zu respectiren!

Wir reden nicht von vergangenen Zeiten; die Gegenwart ist's und die Zukunft, der wir verpflichtet sind. Was gut zu machen ist, das werde nachgeholt, und wer seiner Schuld eingedenk wird, der tilge sie! Wir glauben zwar gern, daß eine bessere Zeit sich naht, und daß jene vielgerügte Indolenz der Unsrigen ein Ende gewonnen hat*) durch das Grauen vor dem Abgrunde, in welchen eben diese uns nahezu gestürzt; aber wer im Geringen untreu ist, der ist auch im Großen untreu, und wer stehen bleibt in dem Kampfe, der uns verordnet ist, der wird zertreten!

*) Wir möchten es wohl auch glauben, aber wir können nicht. D. Red. d. „N. Pr. Z."

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Anzeige.

Die öffentliche Sitzung der Königlichen Akademie der Künste zur Erstattung des Jahresberichtes und zur Ertheilung der Prämien wird am Freitag, den 5. d. M., Mittags 12 Uhr, im langen Saale des Akademie-Gebäudes stattfinden. Die prämiirten Zeichnungen und Modellirungen der Schüler werden ausgestellt sein, und die prämiirten musikalischen Compositionen zur Aufführung gebracht werden. Für Eingeladene sind Plätze reservirt.

Berlin, den 2. September 1851.

Directorium und Senat der Königl. Akademie der Künste.
Prof. Herbig, Vice-Director.

Angekommen: Der Vorsitzende des evangelischen Ober-Kirchenraths, Consistorial-Präsident v. Uechtritz, aus Heidersdorf.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 4. September. Die „Spener'sche Zeitung", welche heute in einer Privatmittheilung eine Lobrede auf den „gemäßigten Rheinischen Liberalismus" und seine Organe, die „Kölnische" und die „Elberfelder Zeitung", bringt, erörtert in ihrem Leit-Artikel die neueren Maaßregeln der kirchlichen Behörden gegen die „freien Gemeinden". Das Blatt findet von seinem Standpunkt aus — was nicht verwundern kann — das Vorgehen der Behörden in hohem Grade ungerechtfertigt. „Sollten die freien Gemeinden — so äußert sich etwa die „Sp. Ztg." — im Geringsten eine Tendenz nach dem politischen Gebiete hin zeigen; sollten sie socialistische Grundsätze verbreiten und auf Unzufriedenheit mit der Staats-Regierung hinwirken, so müsse man allerdings aufs Strengste gegen sie einschreiten. Aber man dürfe ihnen die Ausübung ihrer Gebräuche nicht verkümmern, wenn sie sich auf rein kirchlichem Gebiete hielten." Nun bestehen diese „Gebräuche", wie die thatsächliche Erfahrung langer Jahre zeigt, ganz unläugbar vornehmlich in dem abgefeimtesten Treiben der radicalen Wühlerei, in einer fortdauernden Auflehnung gegen Gesetz und Ordnung; in einer systematischen Erregung von Unzufriedenheit und Mißvergnügen; in der Verhöhnung der landeskirchlichen Institutionen; in der geflissentlichen Untergrabung jeder Autorität in Kirche und Staat. Ob die „Spener'sche Zeitung" solches Treiben und Bestreben zu den „rein kirchlichen" Bestrebungen rechnet, wissen wir nicht. Für die Beseitigung öffentlichen Aergernisses und für die Dämpfung einer gefahrdrohenden Agitation war es endlich Zeit, daß die Behörden mehr Energie entwickelten.

— Den getroffenen Anordnungen gemäß werden Ihre Majestäten der König und die Königin gestern (3.) Mittag in Begleitung des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel Ischl verlassen haben. JJ. MM. wollten Allerhöchstsich vermittelst Extrapost bis Ebensee, von dort aber auf dem Dampfschiff nach Gmünden und dann mit Extrazug auf der Eisenbahn nach Linz begeben.

— Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj des Königs v. Neumann ist aus Hohenzollern, bis wohin derselbe Se. Maj. begleitete, wieder hier eingetroffen.

— Der General-Major und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten v. Knoblauch ist aus der Rheinprovinz wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Egon v. Fürstenberg ist aus Donaueschingen, und der Kaiserl. Oesterr. Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Sächsischen Hofe Graf v. Kueffstein von Hamburg hier eingetroffen.

— Der Graf von Westmoreland wird in einigen Tagen mit seiner Familie von London hier eintreffen, kurze Zeit hier verweilen und dann auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Wien abgehen.

— Der Gesandte der hohen Pforte am hiesigen Hofe, Fürst Caradja, hat sich vorgestern zur Besichtigung der Industrie-Ausstellung nach London begeben.

— Die ministerielle „Preuß. Ztg." (Deutsche Reform.) schreibt: Die „Nat. Zeitung" bringt nachstehende Mittheilung: „Es bestätigt sich, daß der Frhr. v. Berlichingen hierselbst die Functionen als Württembergischer Gesandter übernehmen werde. Auch der hiesige Baiersche Gesandtschaftsposten dürfte nunmehr definitiv wieder besetzt werden, da seit dem Abgange des Grafen Lerchenfeld-Köfering diese Stelle bekanntlich nur interimistisch durch den Herrn von Malzen als Geschäftsträger verwaltet wird." Wir können in Betreff dieser Mittheilung einfach bemerken, daß an betreffender Stelle hierorts von diesen Intentionen der Württembergischen und Baierischen Regierung nichts bekannt ist. Zur Würdigung der „diplomatischen" Expectoration in der „Nat. Ztg." ließe sich etwa noch anführen, daß der Baierische Gesandtschaftsposten durchaus nicht interimistisch verwaltet wird, sondern daß der Herr Frhr. v. Malzen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Baiern hier accreditirt ist.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 28. August 1851 — betreffend die Portofreiheit auf die Versendung Neumärkischer Schuldverschreibungen zwischen königlichen Kassen rc.

— Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten erläßt eine Verfügung vom 18. August 1851 — betreffend die rechtzeitige Anberaumung und Innehaltung der Prüfungs-Termine für die medicinischen Staatsprüfungen.

— Nachdem die unrichtige Mittheilung eines Blattes, die diesseitige Regierung beabsichtige einen Militair-Bevollmächtigten nach Paris zu senden so ziemlich die Runde durch alle Zeitungen gemacht hat, berichtet nun noch ergänzend ein hiesiges Blatt, daß auch die Französische Regierung einen Militair-Bevollmächtigten nach Berlin schicken werde. Dies ist wie Jenes erfunden, wie es scheint, von Leuten, die entsprechende Wünsche hegen.

— Der Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg hält heute keine Plenarsitzung, weil der Wunsch sich geltend gemacht hat, daß die Ausschüsse ihre Arbeiten vorerst fördern möchten.

— Behufs Beförderung der Landescultur werden jährlich zur Unterstützung niederer landwirthschaftlicher Lehranstalten — als da sind Bauernschulen, Ackerbauschulen zur Ausbildung von Landwirthen, Meiern und anderen Unter-Wirthschafts-Beamten, Lehranstalten für Schmiede, Stellmacher, Rieselmeister, Schäfer rc. — 20,000 Thlr. aus Staatsfonds hergegeben. Von dieser Summe werden zur Zeit etwa 15,000 Thlr. zu fortlaufenden jährlichen Zuschüssen und Unterstützungen folgender Anstalten im Betrage von 200 bis 1500 Thlr. verwendet: für die Ackerbauschule zu Riesenrode im Regierungsbezirk Arnsberg, desgl. zu Gliechow im Regierungsbezirk Frankfurt, desgl. zu Hasenfelde in demselben Regierungsbezirk, desgl. zu Scheblin im Regierungsbezirk Stettin, landwirthschaftliche Lehranstalt zu Regenwalde in demselben Regierungsbezirk, desgl. zu Ragnit im Regierungsbezirk Gumbinnen, 2 Flachsarbeiterschulen in demselben Regierungsbezirk, Ackerbauschule zu Groß-Krebs im Regierungsbezirk Marienwerder, landwirthschaftliche Lehranstalt zu Reisen im Regierungsbezirk Posen, Ackerbauschule zu Kollnow in demselben Regierungsbezirk, desgl. zu Badersleben im Regierungsbezirk Magdeburg, desgl. zu Alach, desgl. zu Reifenstein, Flachsbauschule zu Tröchtelborn, alle 3 im Regierungsbezirk Erfurt, Ackerbauschule zu Merchingen im Regierungsbezirk Trier. — In den Provinzen Schlesien und Westphalen werden verschiedene Flachsbauschulen aus diesem Fond ebenfalls dauernd unterstützt.

— Die Darstellung der gegenwärtigen Gerichts-Organisation, welche, im Justiz-Ministerium ausgearbeitet, binnen Kurzem veröffentlicht werden wird, enthält u. A. auch eine Zusammenstellung der gegenwärtig noch in Wirksamkeit begriffenen geistlichen Gerichte. Es bestehen dergleichen noch in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und Sachsen; für das Großherzogthum Posen in Posen und Gnesen nach der Bestimmung der Constitution vom 25. Aug. 1796, für das Bisthum Ermeland zu Frauenburg in Ostpreußen, für das Bisthum Culm zu Culm in Westpreußen. In Schlesien wird die geistliche Jurisdiction in der Grafschaft Glatz von dem Erzbischof zu Prag durch das Dechanat zu Habelschwerdt, von dem Erzbischof zu Olmütz in Leobschütz und Ratibor durch das Commissariat zu Katscher, von dem Cardinal-Fürst-Bischof von Breslau in den übrigen Districten Schlesiens und auch in einigen Theilen der Neumark ausgeübt. Für Sachsen besteht nach Maaßgabe der Kurmainzischen Verordnung vom 21 Febr. 1733 ein bischöfliches Gericht zu Erfurt. (C. B.)

Danzig, 1. September. Gestern Nachmittag 2 Uhr langte der Prinz Adalbert K. H. auf dem Dampfschiff „Nix" bei Hela an, bestieg den „Merkur", der dort hingefahren war, und ließ diesen mehrere Stunden manövriren. Abends 7 Uhr fuhr Se. K. H. auf dem „Nix" weiter nach Memel. Der „Merkur" ist nicht zur Abholung des Prinzen Karl K. H. hier eingetroffen, sondern der Zweck der Anwesenheit dieses Schiffes ist nur eine 4 bis 6wöchentliche Uebung in der Ostsee. (Se. K. H. der Prinz Karl wird auf dem Landwege nach Berlin zurückkehren. Die Red.)

§ **Breslau**, 1. Sept. [Elsner und Stein.] Gleichwie Wander, der „inneren Unfreiheit", d. h. confessionellen Beschränktheit, seiner Nordamerikanischen Republikaner überdrüssig, zu den Fleischtöpfen Hirschbergs zurückgekehrt ist, so hat auch Dr. Elsner den Staub der Englischen Engherzigkeit abgeschüttelt und ist seit 14 Tagen wieder der Unsrige. Ohne Zweifel wartet seiner eine disciplinarische Behandlung, falls dieselbe nicht, nach freiwilligem Verlassen seines Vaterlandes und seiner Stellung, überhaupt überflüssig erscheint. Unklarer ist das Verhältniß seines Genossen Stein zu seinem innegehabten Amte an der Realschule. Von der Beschuldigung einer intellectuellen Urheberschaft des Aufruhrs vom 7. Mai 1849 schwurgerichtlich losgesprochen, lebt er, so viel bekannt, auf dem Verwaltungswege unangefochten und doch auch nicht in sein Amt wiedereingesetzt im Fortgenuß des halben Gehalts, ein Stand der Sache, der dem Betroffenen jedenfalls bequemer erscheinen mag, als den steuerzahlenden Einwohnern. Uebrigens ist in Betreff beider Männer nicht zu besorgen, daß sie jemals ihren Einfluß auf unsere städtische Jugend wiedergewinnen könnten. So weit wenigstens ist unsere Bevölkerung in der Aufklärung vorgeschritten, daß sie sich Mann bei Mann ihrer Wiederanstellung entgegensetzen, und diejenige Schulanstalt, welche damit nochmals einen Versuch wagen wollte, denselben schwer empfinden würde.

§ **Minden**, 3. September. [Neuwahl zur zweiten Kammer.] Heute stand hier Termin zur Wahl eines Deputirten der zweiten Kammer für den ausgeschiedenen Kreisgerichtsrath Gellern an. Die Wähler waren sehr zahlreich erschienen (226) und 113 die absolute Majorität. Der Königliche Kammerherr, Landrath des Kreises Minden, Freih. v. Schlotheim (älterer Bruder des Landraths v. Schlotheim im Kreise Teltow), erhielt 153 Stimmen, der Landrath Freih. von der Horst zu Ellerburg 30, Oberregierungsrath Hasselbach 27.

§* **Elberfeld**, 2. Septbr. So eben hat hier die Wahl des Abgeordneten der Stadt Elberfeld und seines Stellvertreters für den Rheinischen Provinzial-Landtag stattgefunden. Die Betheiligung an der Wahl war ungemein groß. Von den 168 Wählern hatten sich 102 eingefunden; von den fehlenden waren die meisten notorisch verreist oder durch unabweisliche Privatgeschäfte verhindert. Die Wahl fiel mit sehr großer Majorität auf Herrn Daniel von der Heydt als Abgeordneten und Herrn Heinrich Schniewind (großer Fabrikant) als Stellvertreter, beide als conservativ bekannt.

* **Bonn**, 2. Sept. Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Holstein-Glücksburg mit Gefolge trafen heute von Koblenz hier ein und nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zum goldenen Stern.

Saarlouis, 1. September. Die Festungscommandantur giebt in der „Köln. Ztg." folgende Berichtigung der durch mehrere Zeitungen verbreiteten übertriebenen Gerüchte über die in Saarlouis herrschende Ruhrkrankheit: „Am 22. d. M. befanden sich im hiesigen Garnison-Lazareth 149 Kranke, darunter 39 Ruhrkranke. Es waren damals innerhalb drei Wochen an der Ruhr gestorben 4 Militairs (incl. 1 Offizier), und lagen noch 2 andere Soldaten an derselben Krankheit gefährlich darnieder, die seitdem gestorben sind. Der heutige Rapport weist 171 Kranke nach, darunter 60 Ruhrkranke, von denen 30 Reconvalescenten sind. Morgen werden von sämmtlichen Kranken gegen 40 aus dem Lazareth entlassen werden. Die Ruhr-Epidemie hat sich demnach nur in wenigen Fällen gefährlich gezeigt, und in ihrer Intensität bereits nachgelassen."

† **Wien**, 2. September. [Politische Gerüchte. Finanzielles. Notizen.] Die Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Ischl wird binnen 3 Tagen erwartet. Dem Vernehmen nach dürfte Se. Majestät sich beiläufig 5 Tage in Wien aufhalten und dann ohne weiteren Aufschub nach Verona abgehen. Auch will man wissen, daß in dieser Zeit die in Folge der Allerhöchsten Handschreiben vom 20. nothwendig gewordene neuerliche Beeidigung der Minister erfolgen dürfte. Das Erscheinen der neuen Bestimmung in Bezug auf Verfassung und Verwaltung des Reiches dürfte wohl vor Rückkehr Sr. Majestät von Verona nicht erfolgen. Ich habe bereits einmal angedeutet, daß über die Genesis, sowie über die weiteren Folgen der kaiserlichen Handschreiben ein undurchdringliches Dunkel lagert. Nichtsdestoweniger wird allgemein der jetzige Reichsrathspräsident als die Causa movens dieses Ergebnisses angesehen, und zugleich ist man versichert, daß die zukünftige Gestaltung Oesterreichs mit den in dem politischen Programme des Grafen Hartig niedergelegten Grundsätzen nahezu zusammenfallen werde. — Briefe aus Johannisberg melden, daß die Abreise des Fürsten Metternich von da beschlossen und dessen Ankunft in Wien noch in der ersten Hälfte des Monats September zu erwarten sei.

Die heutigen Journale erwähnen sämmtlich eines gestern erschienenen Finanzausweises resp. Voranschlages für das nächstlaufende Jahr 1850—51. Es werden die Einzelposten angegeben: Erfordernisse: Staatsschuld 60,187,142, Hofstaat 4,976,942, Reichstag 600,000, Ministerrath 116,648, Minist. des Aeußern 1,613,945, des Innern 43,176,327, des Krieges 121,750,347, der Finanzen 17,009,034, der Justiz 18,970,302, des Cultus und Unterrichts 5,584,234, des Handels 34,451,929, für Landescultur 354,083, Controle 2,460,566. Im Ganzen 313,929,466. Einnahmen: directe Steuer 81,259,121, indirecte Steuer 100,452,575, Staatseigenth. 4,900,438, Tilgungsfond 10,954,538, verschiedene Einnahmen 1,393,511, außerordentliche Einnahmen 250,000. Im Ganzen 199,210,183, bleibt ein Abgang von 114,719,283 fl. Es wurden hieran von mehreren Zeitungen Combinationen geknüpft, ich kann Ihnen aber aus bester Quelle versichern, daß diese dadurch ganz müßig sind, daß Se. Majestät der Kaiser diesen Staatsvoranschlag noch nicht genehmigt hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in demselben, besonders in Bezug auf die Ausgaben, bedeutende Modificationen, d. h. Ersparungen angeordnet werden dürften. — Der Handelsminister, welcher sich vor einigen Tagen von mehreren Mitgliedern seines Departements umgeben nach Gloggnitz zu den Probefahrten auf dem Semmering begab, ist von da bereits wieder zurückgekehrt. Dieser Tage wird der Ausspruch der Commission erwartet.

Aus Italien meldet man uns, daß kurz vor dem Erscheinen der Cabinetsschreiben vom 20. August die Truppen, welche bereits um Verona und in der Umgegend concentrirt waren, noch während des Exercirens Befehl erhielten, in ihre Stationen zurückzu-

Feuilleton.

Fünf Tage in Lauterbrunnen.

R. K. **Meyringen**, 4. Aug. In eine Wüste hatte ich mich schon lange gewünscht, um meinen erschöpften Geist von allen Reise-Eindrücken, die allmählich anzustrengen und abzuspannen drohten, ausruhen und frische Kräfte des Anschauens und Auffassens sammeln zu lassen. Die Wüste sollte mir in einem Thale werden, das sonst zu den anziehendsten des Berner Oberlandes gerechnet wird und in der That an und für sich nichts Wüstenähnliches hat, im Lauterbrunner Thale, berühmt durch seinen Staubbach und seine herrliche Lage zu den Füßen der Jungfrau. Ich wollte den obern Theil des Thales, der mit Unrecht in Vergessenheit und darum zu seinem hohen Vorzuge in die andern Orts ganz abhanden gekommene Stille und Bergheimlichkeit geräth, und das Dorf Myrren besuchen, das — vielleicht das höchste in der Schweiz — nah und näher an der Jungfrau und den umgebenden Gletschern, einen vollen Blick noch in den Rest unberührter Alpen-Erhabenheit und in das wilde Herz der Eisgiganten haben soll. Und nun bin ich fünf Tage Insasse des Lauterbrunner Thals gewesen und bin doch nicht weiter gekommen, als von dem Wirthshaus „der Steinbock" bis zum Staubbach und vom Staubbach wieder zum „Steinbock;" statt freie Stunden hindurch in den Palästen der Natur neben Lawinen und Wasserstürzen zu hausen, schlichen bleischwere Tage vor dem gähnenden Munde und der gedankenleeren Stirn im salle à manger langsam vorüber. Wenn ich jener Regenzeit, in der wir leider nicht wie die Söhne heißerer Zonen, Pfeile schnitzen noch Netze stricken, sondern höchstens essen, schlafen, uns langweilen und Rebus erfinden konnten, lebhaft gedenke, so sehe ich wieder durch des Wirthshauses niedrige Fenster die ganze Natur grau in grau regendunstig sich auflösen, das einförmige Geräusch des herabströmenden Regens wird nur durch eine ebenso eintönige Klingel einer allein am Hause weidenden Kuh und vom Sopha des Saales her durch das regelmäßig wiederkehrende Husten einer alten Dame unterbrochen, der wieselschnelle Kellner hüpft auf und nieder, als wären statt der 10 anwesenden mindestens 100 Personen zu bedienen, ein Theil der Gäste schreibt am Tagebuch, ein anderer wärmt sich schweigend am Kamin oder liest zum vierten und fünften Male die Vorrede Bädeker's zu seinem Reisebuche, in der er gesteht, fleißig aus Murrays Englischem abgeschrieben zu haben.

Wir waren die Stammgäste des sehr edlen „Steinbocks." Nachdem wir die Sonnenfinsterniß in Thun abgewartet hatten, waren wir beim prächtigsten Wetter von der Welt, Blümlisalp, Jungfrau und Mönch sonnigglänzend im Auge, über den Thuner See nach Interlaken gefahren und hatten noch am selbigen Abend Lauterbrunnen zu Fuß erreicht. Der Staubbach wallte damals, ganz wie ihn Goethe gesehen, „vom Felsen leis empfangen leis zur Tiefe nieder", in weiche, weiße Schleier seine 800' hohe Felswand einhüllend; das wiesengrüne, hüttenbesäete Thal, kindlich sich an die allgewaltigen Stein- und Eisblöcke schmiegend und doppeltschön in den letzten Abendlichtern, hatte noch keine Ahnung von der bald hereinbrechenden Wassersnoth. Doch schon in der nächsten Nacht zuckten wild sich jagende Blitze aus ihren Verstecken hervor und legten blendende Helle und bläuliche Schimmer auf die fallenden Massen des Staubbachs und die ruhig starrenden der Gletscher. Je wunderbar aufregender dies mächtige Schauspiel, desto mißmuthiger das des nächsten Morgens. Dichte Wolken hingen tief ins Thal hinein und wälzten sich kaum merklich an den Bergen hin, die Lütschine war aus einem raschen Bache zu einem reißenden Bergstrome angeschwollen, die flatternden Sprühregen des Staubbaches, „die weiße Mähne des fahlen apokalyptischen Rosses, auf dem der Tod reitet" (Byron) hatten die Farben des Thieres angenommen, das der Hunger und die Pest in der Offenbarung besteigen (Cap. 6), statt des Staubes führte der Fall Erdschollen und Steine, die von Minute zu Minute donnernd den Weg zu Thale machten. Am folgenden Tage war ein Theil des Erdreiches mit Früchten fortgeschwemmt, und die meisten Wiesen standen in Gefahr zu versanden. Am dritten Tage waren wir von aller Verbindung mit der übrigen Menschheit abgeschnitten, indem der Weg nach Interlaken durchbrochen und überfluthet war. Das gemeinschaftliche Unglück, die trostlose Lage, ohne Buch, ohne Zeitung, ohne Spaziergang zu sein, brachte die Gesellschaft bald einander nahe. Leute, die sich am Vormittag über einander aufgehalten, Mittags sich stumm beobachtet hatten, fielen am Abend nach einigen Präambeln sich in die unthätigen Arme. Selbst ein Pessimist, der unsere verzweiflungsvolle Lage, so wie alle Bergstürze, Ueberschwemmungen und Traubenseuchen mit dem 18. März in Verbindung brachte, attachirte sich am letzten Ende an einen Optimisten, der auf jedes blau durchgrüßende Stück Himmel, auf jeden coquett durch die Nebelschleier geschenkten Blick der Jungfrau Glück verheißend aufmerksam machte. Eine Russin spielte unverwüstlich auf einem verstimmten Klaviere zwei Polkas; ein Franzose schrieb ein unleserliches Gedicht ins Fremdenbuch; ein Linguist bestätigte in 15 Sprachen des Wetters Scheußlichkeit (so hieß es unter anderm auf ächt Pommersch „et pladdert"); ein Maler conterfeite das Gesicht des Kellners, da er auf den glücklichen Gedanken gekommen war, sich eine Portraits-Sammlung sämmtlicher lebenden Oberkellner in den ersten Hotels Europas anzulegen. So lebte man und langweilte sich, bis der Optimist am 5. Tage die Friedenspost brachte, die Fluth habe sich verlaufen, der Weg zur Wengernalp sei passirbar und die Maulthiere stünden für die Damen bereits gesattelt vor der Thüre.

Literarisches.

Die Lage der Weber und Spinner im Schlesischen Gebirge und die Maaßregeln der Preußischen Staatsregierung zur Verbesserung ihrer Lage.

So lautet der Titel einer soeben im Verlage von W. Hertz erschienenen Schrift des Regierungsrathes **A. von Minutoli**, in welcher der Verfasser nach amtlichen Quellen und zahlreichen Privatmittheilungen eine vollständige Darstellung dessen giebt, was seit nunmehr 12 Jahren von Seiten der Staatsregierung geschehen ist, um die Nothstände unter der Schlesischen Gebirgsbevölkerung zu heben und deren Loos auf eine dauernde Weise zu verbessern. Herr v. Minutoli war in den Jahren von 1845 — 1849 Königl. General-Commissarius in den Gebirgsdistricten, und die Maaßregeln, welche in diesem Zeitraum zum Besten der verarmten Bevölkerung ergriffen wurden, beruhen zum größten Theil auf seinen Vorschlägen und seinen Vorarbeiten. Auch die vorliegende Schrift enthält als Anlagen eine Reihe von Denkschriften des Verfassers, in welchen Mittel und Wege zur Beseitigung des Nothstandes erörtert werden. Was die Regierung bis zum Jahre 1845 that, bestand mehr in Versuchen und Palliativmitteln. Schon im Verlaufe der 20ger Jahre war sie bestrebt, dem schnell verfallenden Schlesischen Leinenhandel aufzuhelfen. Die Regierung setzte dabei auf Seiten der Spinner und Weber den ernsten Willen voraus, daß sie an der Besserung ihrer Zustände den nöthigen Antheil nehmen würden. Diese Voraussetzung traf nicht zu, und so gelangten die Behörden in den 30ger Jahren zu der Ansicht, daß directe Opfer von Staatswegen sich nicht länger rechtfertigen ließen. Erst die im furchtbaren Umfange vermehrte Armuth und der körperliche und geistige Verfall der Bevölkerung zeigte im Jahre 1845 die Nothwendigkeit, bei so ausnahmsweisen Zuständen auch ausnahmsweise einzuschreiten.

Bei den zu ergreifenden Maaßregeln blieb der vorwiegende Gesichtspunkt natürlich auf die Hebung der Leinen-Industrie selbst gerichtet. Die nächste Sorge wandte sich dem Flachsbau und der Flachsbereitung zu. Es wurde zuerst in Nikolstadt, dann in Boberau, dann in zwei Unterabtheilungen, in Rüstern und Fellendorf, eine Flachsbauschule angelegt, in welcher vom Jahre 1845 — 49 im Ganzen 49 Oekonomen und 702 Arbeiter unterrichtet wurden. Die Anlage fand mehrfache Nachahmung von Seiten wohlgesinnter Privatleute. Die Seehandlung legte Flachsbereitungsanstalten zu Luckau und Dalschkei an. An vielen Orten wurden größere Röstanstalten begründet. Mit Eifer ward die Errichtung von Spinnschulen betrieben. Binnen kurzer Zeit entstanden im Regierungs-Bezirk Liegnitz 17, und im Breslauer Bezirk 10 Spinnschulen. Mehrere größere Grundbesitzer, namentlich die Grafen Schaffgotsch und Stolberg, so wie die Gräfin Fürstenberg, begründeten ähnliche Anstalten. Zur Herstellung eines besseren Handgespinnstes wurden bessere Spinngeräthe unter die Arbeiter vertheilt. Die Seehandlung legte die Maschinenspinnereien zu Erdmannsdorf und Landeshut an. Im Ganzen zählte die Provinz am Ende des Jahres 1849 zehn große Flachsspinnereien mit 44,050 Spindeln. Den Webern wurden durch Vermittelung der Seehandlung ihre Stühle in besseren Stand gesetzt. Die Leinenbleiche und Appretur ward vervollkommnet. Leider trafen die Bemühungen der Regierung nicht überall auf ein bereitwilliges und einsichtiges Entgegenkommen von Seiten der Arbeiter selbst. Auch die Maaßregeln zur Einführung anderer Industriezweige, wie der Baumwollen-, Glas-, der Eisen-, der Stein- und Holz-Industrie, waren von verschiedenartigem Erfolge, je nachdem Lust und Neigung bei den Arbeitern selbst herrschte. Neuerdings ist der Plan im Werke, das System der inneren Colonisation bei den Gebirgsbewohnern durchzuführen.

Um dafür Interesse zu erregen und die mangelnden Kenntnisse und Geschicklichkeiten zu verbreiten, hat Herr v. Minutoli als Commissarius den Vorschlag zur Begründung von Anstalten nach dem Muster des Rauhen Hauses in Hamburg, des Sächsischen Armenhauses in Großhennersdorf und der landwirthschaftlichen Armenschulen in der Schweiz gemacht. Zur Beschäftigung brodloser Arbeiter trug die Regierung seit Jahren durch reiche Gelegenheit zum Straßenbau bei. Es sind in dem Schlesischen Gebirge seit 5 Jahren 532,580 Thlr. aus Staatsfonds für den Straßenbau verwendet worden. Die Provinzialbehörden, welche nach Ablauf des Commissoriums im Jahre 1849 die Durchführung der weiteren Maaßnahmen zur Hebung des Nothstandes in die Hände genommen, wenden sich hauptsächlich der Verbesserung der Leinen-Industrie zu und werden darin von patriotischen Männern aller Klassen mit Eifer unterstützt. Die Darstellung des Herrn v. Minutoli bietet einen reichen Stoff der Erörterung und Belehrung. Sollen wir zum Schlusse noch einen Wunsch aussprechen, so ist es der, daß die Anordnung des Buches sachlicher wäre, und daß der Verfasser mehr von den Resultaten, als von seinen Vorbereitungen gesprochen hätte.

kehren. Man glaubte Anfangs, daß die Abreise Sr. Majestät nach Verona nicht stattfinden würde, beim Eintreffen der Nachrichten aus Wien glaubte man den Zusammenhang dieser Maaßregel mit den Ereignissen in Wien zu erkennen. Im Uebrigen wurden die kaiserlichen Erlasse beinahe in ganz Italien in derselben Art aufgenommen, wie hier und in den übrigen Provinzen.

Ueber die zu erwartenden Finanzoperationen ist jetzt wieder Alles ruhig. Man spricht wohl von Conferenzen, welche mit den „Geldmächten" verschiedener Länder im Gange sind, aber man erfährt kein Resultat derselben. Auch ist das Interesse selbst an dieser Frage durch die neuesten Ereignisse bedeutend in den Hintergrund gedrängt.

Eine Abtheilung des Ingenieur-Corps ist nach der Marchfelde abgegangen, um die Linien für das Uebungslager, welches in der zweiten Hälfte d. M. dort geschlagen wird, zu bestimmen. Dasselbe wird sich auf die Ortschaften Wagram, Neusiedl, Eßlingen und Aspern erstrecken.

Dem Vernehmen nach geht eine eigene Regierungs-Commission nach Ungarn, um sich über den Stand des dort eingeführten Tabakmonopols persönliche Ueberzeugung zu verschaffen.

Ischl, 1. September. Gestern Nachmittags 1/2 2 Uhr ist Se. M. der **König von Preußen** begleitet von J. M. der Königin, hier angekommen. Se. M. der Kaiser fuhr Denselben, begleitet von dem General-Adjutanten Grafen von Grünne, bis nach Strobel entgegen, wo die gegenseitigen Begrüßungen beider Monarchen in herzlichster Weise erfolgten. Se. M. der Kaiser trug die Preußische, der König die Oesterreichische Uniform. Nach erfolgter Ankunft hier in Ischl begaben sich die beiden Maj. sogleich in die Appartements des Kaisers, wo Dieselben von den beiden Minister-Präsidenten Fürsten Schwarzenberg und Freiherrn v. Meuteuffel, dem General von Rochow und einem zahlreichen Kreise des hohen Adels empfangen wurden. Noch am Tage der Ankunft verfügte sich der König in die Appartements S. K. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl und Erzherzogin Sophie zum Besuche.

Se. Maj. der König von Preußen hat sich vor Seiner Abreise von Innsbruck den Lieutenant Spachholz vom Kaiserjäger-Regimente, — welcher sich noch als Cadet die große silberne Tapferkeitsmedaille und das Preußische Verdienstkreuz durch seine Bravour auf dem Schlachtfelde von Novara erwarb — vorstellen lassen und demselben den rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen.

Stuttgart, 31. August. Heute Nachmittag ist Ihre Maj. die **Königin** in erwünschtem Wohlsein von Friedrichshafen hier wieder angekommen. Die Feier ihres Geburtsfestes am nächsten Donnerstag wird besonders glänzend werden, indem zugleich an diesem Tage den Infanterieregimentern ihre neuen Fahnen übergeben werden sollen.

— 2. Sept. Die „O.-P.-Ztg." schreibt: Glaubwürdigen Nachrichten gemäß wird die Wiederberufung der Stände in der ersten Hälfte des Octobers stattfinden. — In der Anklage gegen A. Becher und Genossen wegen Hochverraths wird die Verhandlung der zweiten Abtheilung der angeordneten außerordentlichen Schwurgerichtssitzung zu Ludwigsburg erst am Mittwoch den 24. Sept. eröffnet werden.

Karlsruhe, 1. Sept. Die „Karlsr. Ztg." meldet folgendes Nähere über den bereits erwähnten Gnadenact. Nach einer Anordnung des großherzogl. Justizministeriums vom 3. Oct. 1849 waren die Untersuchungen gegen die minder gravirten Theilnehmer an dem letzten Aufstande von den Gerichten einstweilen zurückgelegt worden. Nach dem Willen Sr. königl. Hoheit des Großherzogs ist nunmehr von weiterer Verfolgung dieser sehr zahlreichen Untersuchungen unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens der Angeschuldigten Umgang zu nehmen. Außerdem sind eine Anzahl Begnadigungen, wir hören gegen 90, zum großen Theil für politische Sträflinge ausgesprochen worden.

Freiburg, 31. August. Der Wasserstand des Rheins ist noch immer so bedeutend, daß die neue fliegende Brücke bei Breisach mit fortgerissen wurde.

Lörrach, 31. August. In Folge der Auslieferung des Briefwechsels eines Commis propagandeur in Basel von Seite der dortigen Regierung sind mehrere Personen unserer Gegend verhaftet worden und bereits auf dem Wege nach Rastatts Kasematten.

△ **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 30. August. [Kirchliche Zustände.] Ein seiner Veranlassung nach geringfügiger, dem Prinzip nach hochwichtiger Fall liegt jetzt unserm Ministerio zur Entscheidung vor.

Während das Großh. Consistorium noch immer den Nationalismus in unseliger Verblendung hegt und pflegt, hatten einige Hessische Kirchenpatrone mit tieferer Einsicht erkannt, welches die eigentliche Quelle der Revolution bei uns sei, und schon vor 1848 sich dahin vereinigt, nur im positiven Christenthum, im Bekenntniß der Kirche stehende Candidaten anzustellen oder zu befördern. Die Demokratie, von ganz richtigem Instinct geleitet, wußte, daß ihre gefährlichste Feindin die sich wieder erhebende gläubige Kirche sei. Ecrasez l'infame! war daher ihr Feldgeschrei, und unter dem langen Register revolutionairer Forderungen des souverainen Volks stand jetzt mit oben an: Verschwinden des Patronats aus der Landeskirche. Allerdings war dieses Recht den Standesherren als früheren reichsunmittelbaren Deutschen Fürsten auf dem Wiener Congreß durch die Bundes-Acte selbst zuerkannt worden, und es konnte in der Befugniß einer Hessischen Regierung nicht liegen, dieses von allen Deutschen Regierungen garantirte Recht aufzuheben oder zu schmälern. Doch in dem Jahre 1848 war auch das Unmögliche möglich. So decretirte die damalige Regierung, daß die Standesherren das Patronatrecht über all die Stellen zu verlieren hätten, bei denen sie die von ihnen herrührende Fundation nicht urkundlich nachzuweisen im Stande seien. Eine Commission, aus drei Juristen bestehend, wurde niedergesetzt, um in inappellabler Machtvollkommenheit über Berechtigung oder Nichtberechtigung durch ihren Ausspruch zu entscheiden.

Da geschah es nun, daß eine dem Grafen v. Erbach bisher zustehende Patronatstelle demselben zuerkannt, und von diesem ein gläubiger Geistliche präsentirt wurde. Die Demokratie mußte ihrem Ingrimm Luft machen. Der durch seine tiefe Schweigsamkeit in der Paulskirche rühmlich bekannte Abgeordnete Bogen aus Michelstadt — schon sein Vater hatte bedeutend in Revolution gemacht Anno 1819 — trat daher mit einer Interpellation auf, in welcher er den präsentirten Geistlichen — den in der theologischen Welt mit Auszeichnung genannten G. Reich von Offenbach — in der gehässigsten Weise anzugreifen suchte als einen, dem „wegen pietistischer Extravaganzen" die Ertheilung des Religionsunterrichts an einer öffentlichen Schule des Landes verboten worden sei.

Das Factum steht in der That richtig. Hrn. Reich war zweimal die Ertheilung des Religionsunterrichts an der Realschule in Offenbach entzogen worden, das erste Mal, weil er auf die Frage eines Knaben, ob man nicht auch ohne Christum selig werden könne, mit einem bestimmten Nein auf Grund der Schrift und unseres Bekenntnisses geantwortet hatte; das zweite Mal in Folge der Angriffe von Deutschkatholiken und Lichtfreunden, die Reich durch sein vortreffliches Schriftchen: „Der deutschkatholische Gottesdienst zu Offenbach durch Ronge und Begleiter", in ihrer ganzen Nacktheit gezeichnet hatte. Allerdings traurig, daß ein evangelischer Geistlicher um solches bekenntnißtreuen Auftretens willen von seiner vorgesetzten Behörde also in Strafe genommen werden konnte — ein Ereigniß, das dem ferner Stehenden Vieles in unsern Zuständen zu erklären geeignet sein dürfte.

Dieses bekenntnißtreue, pflichtgemäße Auftreten des Hrn. Reich hat nun der Abg. Bogen als „pietistische Extravaganzen" öffentlich bloßzustellen gewagt. Hr. Reich ist aber in einer als Manuscript gedruckten Beschwerdeschrift hiergegen aufgetreten und hat den Schutz des Ministeriums durch Untersuchung der Sache und öffentliche Erklärung in Anspruch genommen, um zu erkennen, ob die bekenntnißgemäße, zu vollstem Recht bestehende Lehre unserer evangelischen Kirche pietistische Extravaganz offiziell geschimpft werden dürfe. Von dem Ministerium Dalwigk glauben wir nur eine dem kirchlichen Recht entsprechende Entscheidung erwarten zu dürfen.

Mainz, 1. Septbr. Bei den hiesigen Bürgern Stumpf und Volz sind gestern Morgen von Seite der Polizei Haussuchungen vorgenommen worden. — Die Verbindung, welche die hiesigen Cigarrenarbeiter gebildet hatten, ist aufgehoben worden.

Wiesbaden, 29. Aug. Das demokratische Städtchen Idstein hat sein Seminar verloren. Das Seminar ist confessionel getrennt und der eine Theil nach Usingen, der andere nach Montabaur verlegt.

— 30. August. Heute traf Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie mit Gefolge hier ein und nahm ihr Absteigequartier im Hotel Düringer. (N. A. Z.)

Dresden, 2. Sept. Zu den bevorstehenden Herbstübungen unserer Truppen sind die Mannschaften aus den Jahrgängen 1850 und 1851 einberufen worden. Die Uebungen werden in combinirten Brigaden erfolgen.

Leipzig, 31. Aug. Die „D. A. Z." meldet: Der gestern Abend um 6 Uhr von Dresden auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hierher abgegangene Personenzug wurde zur gewohnten Zeit vergeblich erwartet. Erst gegen 1/2 1 Uhr anstatt 1/2 10 Uhr trafen dann endlich die Reisenden hier ein. Der Zug, auf welchem sich auch der Staatsminister von Beust befunden hatte, war, wie man seitdem erfuhr, einer großen Gefahr ausgesetzt gewesen, indem diesseits Wurzen in Folge eines Achsenbruchs die Maschine von den Schienen ging und nur, indem das Bremsen rechtzeitig gelang, größeres Unglück abgewendet wurde.

(m + n) **Weimar**, 2. Sept. [Die Wahlen zur Kammer.] Noch immer beschäftigen uns die Wahlen, wenn man wirklich bei der allgemeinen Theilnahmlosigkeit von „Beschäftigen" reden darf. Nur in 17 Bezirken ist die Wahl definitiv entschieden, in den übrigen 24 Bezirken finden theils engere Wahlen, theils Neuwahlen statt. — Die demokratischen Sterne erster Größe sind sämmtlich wiedergewählt, die abgenutzten zum Theil durch andere ersetzt worden. — Namentlich ist der Hauptführer der Linken, der Advocat Fries, wieder gewählt worden, während sein Spießgeselle Heinrich Jäde noch die Chancen einer engeren Wahl zu überstehen hat. — Soviel man jetzt übersehen kann, werden viele Juristen in den Landtag kommen, dagegen ist kein einziger Geistlicher und nur ein Schullehrer auf der Wahl. Letzteres ist ein großes Glück, denn die Schullehrer, namentlich auf dem Lande, sind zum großen Theil von radicaler Gesinnung. — Bemerkenswerth ist nur noch die Wahl eines weiland Nationalversammelten, Prof. Weißenborn von Eisenach, übrigens ein Mann von sehr vernünftigen Ansichten. — Uebrigens wird diesmal eine, wenn auch nur kleine, conservative Minorität in dem Landtag zu finden sein, während bei dem vorigen auch keine Spur eines conservativen Elements vorhanden war.

Eisenach, 1. Sept. J. K. H. die Frau Herzogin von Orleans wird mit Ihren Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzoge von Chartres, in den Tagen vom 3. bis 6. Sept. hier in Eisenach zurückerwartet. (Vergl. Brüssel.) JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin von Weimar werden demnächst in Eisenach erwartet, um ihre fürstlichen Gäste persönlich zu bewillkommnen. Von da aus wollen sie sich nach Liebenstein begeben, um der Herzogin Ida, Gemahlin des Herzogs Bernhard von Weimar, welche den ganzen Sommer dort residirte, einen Besuch abzustatten.

Schwerin, 3. Sept. (Hofnachricht.) Se. K. H. der Großherzog wird den 8. oder 9. d. M. hier eintreffen. J. K. H. die Frau Großherzogin Alexandrine und J. K. H. die Frau Großherzogin Auguste, nebst dem Erbprinzen, werden den 13. oder 14. d. von Doberan hierher zurückkehren.

Hamburg, 2. September. Morgen früh verläßt wieder ein Bataillon vom Regiment „Nugent" mit der Regimentsmusik unsere Stadt, um sich nach Oldesloe und dessen Umgegend zu begeben. Das Musikcorps wird in Oldesloe einquartiert werden.

Lübeck, 1. September. (L. Z.) Die gestern unternommene Probefahrt auf unserer Eisenbahn von hier nach Büchen ist zu größter Zufriedenheit vor sich gegangen. Die Rückfahrt von Mölln nach Lübeck dauerte nur etwa eine gute Stunde. — Eine Publication des Senats macht bekannt, daß die in Uebereinstimmung mit Senat und Bürgerschaft wegen Umgestaltung des Gerichtswesens durch die Bekanntmachung vom 28. Juni d. J. bis zum Eintritte der neuen Gerichtsverfassung angeordneten vorübergehenden Einrichtungen mit dem 14. Sept. d. J. ins Leben treten sollen.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 1. September. [Herstellung des allgemeinen Stimmrechts.] Der „Constitutionnel" ermahnt heute den Präsidenten, an die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts zu denken:

Tout citoyen âgé de 21 ans est électeur.

Rendez à la France le suffrage universel absolu pour l'élection du Président de la République et pour le vote d'une Constitution.

Es sei hohe Zeit, diesen Vorschlag zu machen, ohne dessen Annahme der gräßlichste Kataklysmus unvermeidlich sein werde.

Gleichzeitig versichert Herr Véron, jener spirituelle Hr. Thiers habe diese trügerische Politik, der scheinbaren Ruhe zu trauen und die Hände in den Schooß zu legen, in folgende Worte zusammengefaßt:

Savonnez, savonnez bien cette planche sur laquelle il nous faire glisser le Président de la République jusqu'en 1852.

Heute kennt man 52 Departementalräthe, welche die Revision verlangen.

Stellt man die neuesten Nachrichten aus London neben einander, so verschwindet der letzte Zweifel daran, daß die Familie Orleans den Feldzug billigt, welchen ihre hiesigen Freunde für die Candidatur des Prinzen Joinville unternommen haben.

** **Paris**, 1. September. [Theater: Balzac's Mercadet. Vermischtes.] Erlassen Sie mir heute mal: Revision, Cabale Joinville, Scission und Solution und wie die tägliche Correspondentenatzung in dem fürtrefflichen Zeitungsschreiberjargon weiter heißen mag. Ich bin, was mir gewiß nicht oft passirt, in dem Fall, ihre Leser vom Theater zu unterhalten. Erstens wird im Laufe dieses Monats das dritte lyrische Theater eröffnet werden und zwar mit der „Rose von Brasilien" von Meister Felicien David; das ist aber nicht das Gros meines heutigen Briefes. Heinrich v. Balzac hatte sich, wie Sie wissen, einige Zeit vor seinem Tode verheirathet, seine Wittwe glaubte es sich und dem Andenken ihres Gemahls schuldig zu sein, Balzac's Schulden zu bezahlen. Die arme Frau hatte wohl von dem Umfang des Opfers, das sie zu bringen gelobte, und der Schuldenmasse eines Poeten nur sehr unbestimmte Vorstellungen. Sie verausgabte ihr ganzes Vermögen und besaß nichts, als einige hinterlassene Manuscripte Balzac's. Eines dieser Manuscripte ist: Mercadet le faiseur, eine der blutigsten Satyren, die jemals zur Strafe jener Geld- und Börsenmenschen und Speculanten erfunden worden sind. Kaum verlautete etwas von dem Inhalt des Drama's, das großartige Züge niederschmetternder Wahrheit haben soll, als sich die haute finance sofort hinter den Minister Leon Faucher steckte und wirklich ein Verbot erwirkte, doch wurde dieses Verbot nach 24 Stunden aufgehoben in Berücksichtigung der Lage der Frau von Balzac. Sie mögen dieses Motiv nun für ausreichend halten oder nicht, das ist gleichgültig, kurz, Mercadet le faiseur wird auf dem Gymnase gegeben und die Börsenwelt erwartet mit schlechtverhehlter Bangigkeit den Tag, an welchem sie dem Gelächter und dem Haß des Publicums preisgegeben wird.

Herr Berryer ist gestern hier durchgekommen, er hat sich nach Champlatreux zum Grafen Molé begeben, wo sich mehrere Staatsmänner zu einer Berathung versammeln. Ein Correspondent der „Kölnischen Zeitung" hatte von hier aus gemeldet, der K. Russ. Geschäftsträger Hr. v. Kisseleff habe einen Verweis von seiner Regierung erhalten wegen seiner zu freundschaftlichen Haltung gegen das Elysée. Herr v. Kisseleff weiß davon nichts, der Kölnische Zeitungs-Correspondent muß es geträumt haben. Minister Baroche befindet sich so unwohl, daß er gestern stark geblutegelt werden mußte. Der ehemalige Portugiesische Premier Costa Cabral von Thomar befindet sich hier und wird von der hohen Beamtenwelt weit besser behandelt als er verdient, aber er wird Frankreich schwerlich bewegen, einen Schritt zu seinen Gunsten zu thun, obwohl man hier natürlich auch durchaus keine Vorliebe für den alten Verschwörer Saldanha hegt.

An der Börse herrschte heute eine sehr unruhige Stimmung; man sprach unter Anführung der kleinsten Details von dem Plane eines Staatsstreiches, den das Elysée mit Hülfe des Resultates der Provinzial-Berathungen ausführen wollte, und wollte sogar wissen, daß der Ober-Commandant der Pariser Nationalgarde, General Perrot, deßhalb gedroht habe, seine Entlassung einzureichen. Ich habe wohl nicht nöthig, Ihnen zu bemerken, daß diesen Gerüchten vorläufig nicht der geringste Glauben beizulegen ist.

Der Brief, welchen die wegen Theilnahme an dem großen Lyoner Komplott Verurtheilten an ihre Vertheidiger gerichtet haben, bestätigt die Ansicht, daß von irgend einem Comité von Socialistenhäuptern jene Intrigue ausging, wonach die 17 Advokaten plötzlich die Vertheidigung aufgeben mußten. — Der „Moniteur de l'Armee" widerlegt die Nachricht von der Ernennung des Ordonnanz-Offiziers des Präsidenten, Laity, zum Escadronschef. Genanntes Blatt ist bekanntlich das Organ des Kriegs-Ministers (Randon), der die Ernennung Laity's zu unterzeichnen sich geweigert haben soll.

Lyon, 30. August. [Ruhe. Polizei.] Die größte Ruhe ist hier. Die militairischen Vorsichts-Maaßregeln, welche getroffen sind, lassen auch nicht die geringste demogogische Kundgebung aufkommen. Wohin die zur Deportation Verurtheilten gebracht werden, darüber verlautet im Publicum gar nichts. Die Behörde selbst scheint noch keine vollständige Weisung aus Paris zu haben. Die neue Organisation unserer Polizei schreitet voran. Sie kommt dem Belagerungszustand zu Hülfe. Das hiesige republicanische System erinnert jeden Tag mehr an die Freiheiten zu Ludwig Philipp's Zeiten. Die Republicaner gestehen ein, daß Frankreich wohl nie wieder das Maaß von Freiheit erlangen werde, welches es unter der Herrschaft dieses „Despoten" genoß.

Straßburg, 1. September. Unsere Pontonniers sind seit einigen Tagen mit nautischen Uebungen am Rheine beschäftigt. Morgen werden sie eine Brücke über den Rhein vom Französischen Ufer an das Badische (Kehl) schlagen. — Der Rhein ist seit gestern wieder außerordentlich gewachsen, so daß neuerdings Befürchtungen in Bezug auf Ueberschwemmungen laut werden.

Großbritannien.

* **London**, 1. September. [J. M. die Königin. Die Minister. Vermischtes.] Von Stonehaven sind J. M. die Königin, der Prinz-Gemahl und die Königl. Familie in offenen Reisekaleschen nach Schloß Balmoral gefahren. Die Königl. Familie befand sich außerordentlich wohl dabei, Lord John Russell aber fühlte sich durch die schneidend frische Gebirgsluft, die ihm auf dieser Fahrt von 48 Engl. Meilen oft den Athem versetzte, sehr incommodirt. Der prächtige eiserne Tanzsaal, den Prinz Albert für Balmoralschloß in Manchester hat machen lassen, wird in den nächsten Tagen erwartet. Von Lord John Russell's Collegen befindet sich übrigens nur der einzige Viscount Palmerston hier. Sir George Grey läßt sich Seeluft durch die etwas dünnen Locken sausen und umsegelt Großbritannien auf einer recht comfortable eingerichteten Admiralitätsyacht. Der Handelsminister Labouchere trägt seine finstre Cassiusstirn auf dem Continente zur Schau und soll die kecke Absicht haben, einen prüfenden Blick in das dunkle unbekannte Land der Spanischen Staatskasse in Madrid zu werfen, um sich über die größere oder geringe Wahrscheinlichkeit dereinstiger Befriedigung der Staatsgläubiger zu unterrichten. Graf Grey übt altenglische Tugenden der Gastfreiheit und des Bierbrauens auf seinem Landsitze; sein Schwiegersohn, der Schatzkanzler widmet sich mit rührendem Eifer der Kindererziehung und kann auch in Bezug auf seine zahlreichen Kinderchen's Prosperitätswood genannt werden.

Die Amerikanische Yacht Amerika, die den Engländern so viel Herzweh gemacht, indem sie durch ihre außerordentliche Segelfähigkeit alle Britischen Schiffe besiegte, ist nunmehr Englisches Eigenthum, Capitain de Blaquière hat sie für 7000 Pfund gekauft.

Italien.

Mailand, 24. August. Hier sind kürzlich von sieben Personen, die überführt waren, sich einer in der Ausübung ihres Berufes begriffenen Patrouille Gendarmen mit bewaffneter Hand widersetzt zu haben, fünf zum Tode durch Erschießen und zwei zu zehnjährigem Carcere duro verurtheilt worden. Es ist jedoch in der Weise eine Milderung des Urtheils eingetreten, daß einer der zum Tode Verurtheilten die Strafe des Carcere duro zehn Jahre lang, und drei seiner Mitschuldigen sechs Jahre lang erdulden sollen. Den übrigen drei Verbrechern sind vier Jahre zuerkannt worden.

— 28. August. [Der Kaiser erwartet.] Nach den Anstalten, die getroffen werden, erscheint es außer Zweifel, daß der Kaiser nach Mailand kommen werde, d. h. mit Sitz in Monza. Man sagt auch, die Villa Traversi in Desio sei für zwei gekrönte Häupter zum Quartier bestimmt. Dieser Tage sind alle Truppen in großer Bewegung, was zu den sonderbarsten Vermuthungen Anlaß giebt; ich glaube an eine große militairische Dislocation. Man will wissen, der Kaiser komme über den Stelvio. (N. Zür. Ztg.)

Verona, 29. August. [Militairisches.] Das Militair bereitet sich jetzt zu den großen Uebungen vor. Graf Radetzki war gestern um 5 Uhr Morgens zu Pferd und wohnte den Uebungen von Anfang bis zu Ende bei. Se. Maj. der Kaiser wird bestimmt zu den großen Truppenmanövern, die mit 10. September beginnen sollen, erwartet. Es heißt, er werde dann auch Padua und Vicenza besuchen.

Turin, 28. August. Die Quästur der Stadt und Provinz Turin hat den politischen Emigranten angezeigt, daß sie sich hinfort gewissen polizeilichen Vorschriften zu fügen haben, wofern sie sich nicht der Erlaubniß, in Piemont zu verweilen, berauben wollen. Die betreffende Verfügung, welche acht Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt, schreibt den Emigranten vor, sich eine Aufenthaltskarte, auf der Stand und Wohnort angegeben ist, zu verschaffen. Die von der Piemontesischen Regierung den Emigranten bewilligten Unterstützungs-Gelder werden denselben nur gegen Vorzeigung des monatlichen Visa's dieser Aufenthaltskarte verabfolgt werden.

Rom, 20. August. Dem „Cattolico" zufolge beträgt die Zahl der hier seit Ermordung des Signor Evangelisti begangenen und unbestraft gebliebenen Angriffe auf Person und Eigenthum sechszehn. Unter diesen Attentaten waren vier Meuchelmorde, vier Brandstiftungen, fünf Angriffe durch Steinwürfe und drei Mißhandlungen durch Stockschläge.

— 25. August. [Familie Antonelli. Petarde. Abgaben.] Schon vor längerer Zeit siedelte die Familie des Cardinal-Staatssecretairs Antonelli aus Sonino nach Rom über, wo sie gleich andern Mercanti di Campagna mit Naturproducten im großen Handel, auch durch Kauf und Wiederverkauf von Ländereien und andern liegenden Gründen einträgliche Geschäfte macht. Vom Fürsten Braschi erwarb sie vor Kurzem für die bedeutende Kaufsumme von 279,000 Scudi dessen in den pontinischen Sümpfen gelegenen Landbesitz, welcher nun wahrscheinlich mit besserer Cultur bedacht werden wird, als zuvor. Von den vier Brüdern, Giacomo (Cardinal), Luigi, Angelo, lebt der älteste Filippo mit der greisen Mutter unweit der Kirche Sant Agata in Suburra zusammen. Auch die drei letztgenannten scheinen unsern Unruhigen jetzt ein stechender Dorn im Auge zu sein. — In vorgestriger Nacht erfolgte vor der Thür des vom Grafen Filippo Antonelli bewohnten Hauses die Explosion einer kolossalen Petarde, deren Knall die ganze Nachbarschaft in Furcht setzte. Doch scheint es, als ob man bloß damit habe einen Schrecken einjagen wollen. — Eben veröffentlichte der Finanzminister eine schon vorgestern ausgefertigte Verordnung, mit der Anzeige, daß die Administratoren der apostolischen Kammer zur Erhebung der für die Deckung des diesjährigen Deficits ausgeschriebenen außerordentlichen zweimonatlichen Grundsteuer sofort ermächtigt seien. Betreffs der von den Gemeinden außerdem aufzubringenden Mehrabgabe von einer Million Scudi wird weiter bestimmt, daß sie am 15. September, 15. October und 15. December dem General-Procurator der Kammer eingezahlt werden soll. Geschieht dies innerhalb fünf Tage

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. September 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel. Se. Durchl. der Fürst Carl Egon zu Fürstenberg, aus Donau-Eschingen. v. Torski, Richter des Friedensgerichts zu Warschau, mit Familie, aus Warschau. Windel, Lieut., Rittergutsbes. und Abgeordneter zum Provinzial-Landtag, aus Golzen. Baron v. Deulsch, Gutsbes., aus Königsberg. Se. Erlaucht der Graf v. Kuefstein, K. K. Oesterr. wirklicher Geh.-Rath, außerordentl. Gesandte und bevollmächt. Minister am Königl. Sächs. Hofe, aus Hamburg. — Hotel des Princes. v. Wilnoky, Rittergutsbes., mit Tochter, aus Label. Freiherr v. Rechenberg-Tornow, Rittergutsbes., aus Tornow. — Töpfer's Hotel. v. Hirschfeld, General-Major und Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, aus Potsdam. — Hotel de Rom. Graf v. Zoltowski, Königl. Kammerherr, nebst Gemahlin, aus Jarogniewic. Baron v. Behr, Gutsbes., aus Riga. — Schlösser's Hotel. v. Rohr, Rittergutsbes., Major a. D., aus Dannenwalde. — Luz's Hotel: Baron v. Schollendorf, Rittergutsbesitzer aus Schlesien. Freiherr v. Crailsheim, Oberlieutenant im k. B. 3. reitenden Artillerie-Reg. Königin, aus München. Graf v. Vietinghoff, Oberst der k. Russ. Artillerie aus Petersburg. Baron v. Hardkow Excellenz, Wirkl. Geh. Rath des Russ. Kaisers aus Petersburg. Baronesse v. Rosenberg, Rittergutsbesitzerin aus Frankfurt a. O. Frelin v. Stülpnagel, Particuliere aus Frankfurt a. O.

— Se. Excellenz, der Staatsminister Graf Arnim-Boytzenburg, giebt heute als Landtagsmarschall den zum Provinzial-Landtag hier versammelten Ständen der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz ein Diner, dem auch Se. Excellenz, der Herr Minister des Innern, beiwohnen werden.

— Im Saalkreise befinden sich noch zwei ehemalige Soldaten, welche schon unter Friedrich dem Großen in die Preußische Armee eingetreten sind. 1) Der ehemalige Schulze zu Trotha, August Rothe, geboren am 22. März 1761, trat 1784, 23 Jahr alt, bei der Artillerie ein, machte die Rheincampagne mit und wurde unterm 16. März 1798 entlassen. Am 7. Januar 1807 ward er Ortsschulze zu Trotha, fungirte während der Westphälischen Zwischenherrschaft als Maire-Adjunkt und wurde bei der Wiedereroberung des Herzogthums Magdeburg wiederum Schulze zu Trotha. Als solcher erhielt er im Jahre 1844 wegen seiner treuen Dienste als Soldat und Gemeinde-Beamter das Allgemeine Ehrenzeichen. Im Jahre 1845 legte er Alters wegen sein Schulzenamt nieder und lebt jetzt als Auszügler. Er hat sonach 4 Königen von Preußen gedient. 2) Der Auszügler Gottfried Kläre zu Wurp, geboren im Jahre 1767 zu Brachstedt, trat zu Anfang des Jahres 1786 als Füsilier in die Preußische Armee ein und wurde unterm 22. Januar 1802 entlassen. Beide, der rc. Rothe und der rc. Kläre, erhalten, auf Grund des Kreistags-Beschlusses vom 20. v. Mts., eine monatliche Unterstützung von 5 Thlrn. aus Kreismitteln.

— †† Die von der demokratischen Presse verbreitete Nachricht über die Entziehung der Rittergüter aus den Händen nichtadeliger Besitzer hat eine Erklärung des Herrn Grafen Kanitz auf Podangen im Kreise Mohrungen veranlaßt, in welcher derselbe sagt, daß bei der Absurdität der Sache selbst und der politischen Geltung der Zeitung (nämlich der Hartung'schen), welche die Nachricht zuerst aufgetischt, Niemand darauf habe Werth legen können, auch nur ein Wort der Entgegnung drucken zu lassen. Gleichwohl habe diese Mittheilung die Runde durch viele Zeitungen gemacht, ja man habe sogar einigen Pommerschen Kreisen ähnlichen Unsinn aufgebürdet, und da scheine es dem Grafen Kanitz denn doch angemessen, im Namen seiner Standesgenossen im Pr. Holländer Kreise zu erklären: daß die adligen Rittergutsbesitzer des letztern an böswillige und alberne Insinuationen ähnlicher Art Seitens der demokratischen Presse zu sehr gewöhnt seien, um sich dadurch zu Erwiderungen oder Rechtfertigungen reizen und in unnützen Federkrieg verwickeln zu lassen. Der vorliegende Fall sei um so weniger zu dergleichen angethan, als das in Rede stehende Zeitungs-Inserat offenbar für die Fassungsgabe eines Publicums berechnet sei, welches einer Belehrung schwerlich zugänglich sein dürfte.

— L Herr Bischof Dr. Roß wird am nächsten Sonntag, Vormittags 9 Uhr, eine Predigt zum Gedächtniß des verstorbenen Predigers Jungk in der Marienkirche halten.

— V Herr v. Flotow, der beliebte Componist, den der jüngst erfolgte Tod seiner jungen Gattin hart niedergebeugt hat, ist auf ärztlichen Rath auf einer Reise nach Süddeutschland begriffen. Auf der Durchreise erfreute er seine hiesigen zahlreichen Freunde mit einem Besuche.

— V Der vierte große, für das Campo santo zur Ausführung bestimmte Carton, den Peter v. Cornelius jetzt begonnen, bringt den „Sturz Babylons" zur Anschauung.

— L Der Platz in der Weberstraße Nr. 55, welcher im Jahre 1827 von der Commune im Wege der Subhastation für 175 Thlr. erstanden ist, sollte nach früherer Bestimmung zur Erbauung eines Spritzenhauses benutzt werden. Nach einem neueren Beschlusse der Communal-Behörden ist indeß von Erbauung eines Spritzenhauses abgestanden und das Grundstück zur Vergrößerung des Kirchplatzes für die im Neubau begriffene Kirche, welche auf dem vormaligen Begräbnißplatze der Georgen-Parochie zwischen der großen Frankfurter- und der Weberstraße errichtet wird, so wie zur Eröffnung des Kirchplatzes in der Weberstraße hergegeben.

— L Zur Verstärkung der Befestigung von Cöln sind in dem Allerhöchsten Erlasse vom 5. März 1841 1,500,000 Thlr. an Baugeldern überhaupt bestimmt worden, welche 1841, 1842 und 1843 in den vorgeschriebenen Summen von je 300,000 Thlrn., 1844 mit 200,000 Thlrn., 1845 mit 140,000 Thlrn., 1846 mit 60,000 Thlrn., 1848 mit 48,000 Thlrn., 1849 mit 72,000 Thlrn. und 1850 mit 30,000 Thlrn., zusammen mit 1,450,000 Thlrn., nach den Militair-Etats zur Verwendung gelangt sind, so daß in diesem Jahre zur Vollendung der Bauten noch der Rest von 50,000 Thlrn. bewilligt ist. Die pro 1850 und 1851 ausgesetzte Gesammt-Rest-Summe von 80,000 Thlrn. ist zur Ergänzung der Vertheidigungs-Fähigkeit der vorgeschobenen Forts Nr. IV., VIII. und X. bestimmt.

Ebenso sind zur Wiederherstellung der im Brückenkopf und im Reduit des Jakobs-Forts der Festung Thorn am 8. Mai und 30. Juni 1849 durch Brand zerstörten Defensions-Kasernen von des Königs Majestät unterm 15. September 1849 75,000 Thlr. bewilligt worden, um das Unterkommen der Truppen in jenen Werken und deren Vertheidigungsfähigkeit wieder sicher zu stellen. Der Wiederaufbau dieser Gebäude ist demnächst unverzüglich angeordnet worden und sollte noch in diesem Jahre beendigt werden.

— V Die hiesige „Vaterländische Gesellschaft" hat seit dem 1. d. M. ein neues, glänzend eingerichtetes Local in der zweiten Etage des Jagor'schen Hauses Unter den Linden bezogen. Der eine Treppe niedriger gelegene Mäder'sche Saal soll von der genannten Gesellschaft fortan nur noch zu größeren Festlichkeiten benutzt werden. Diesen Sommer hindurch versammelten sich die Mitglieder im Odeum. Die Summe der alljährlich von der Gesellschaft zusammengelegten Beiträge soll sich gegen 7000 Thaler belaufen, durch welche die Unterhaltungskosten hinlänglich gedeckt sind.

— L An Branntweinsteuer sind im Jahre 1849 5,848,829 Thlr. aufgekommen. Wird angenommen, daß ein Quart Branntwein mit 2 Sgr. besteuert worden ist, so sind 87,732,435 Quart Branntwein producirt worden, und es kommen 5,4 Quart auf den Kopf der Bevölkerung im Preußischen Staat! Verarbeitet wurden 3,782,459 Scheffel Weizen, Roggen, Gerste und andere Getreidearten, 19,893,131 Scheffel Kartoffeln, 157,138 Eimer Zuckerwasser, Steinobst, Honigwasser rc. 2935 Scheffel Ebresche, Wachholderbeere rc. und 68,823 Centner Runkelrübe, Melasse rc.

— In der gestern beim Criminal-Senat des Kammergerichts stattgefundenen ordentlichen Sitzung — der ersten nach Beendigung der Ferien — wurde der bekannte Diebstahls-Prozeß gegen einen ehemaligen Regierungs-Referendarius Dr. M. in zweiter Instanz verhandelt. Der Angeklagte war nämlich in erster Instanz vom hiesigen Criminalgericht wegen eines vor mehreren Jahren in der Kön. Bibliothek zu München verübten fortgesetzten Diebstahls von Büchern, deren Werth von der Preuß. Gesandtschaft mit 169 Gulden erstattet worden war, in contumaciam zu einjähriger Straf-Arbeit und Cocardenverlust verurtheilt worden. Der von ihm bevollmächtigte Advokat-Anwalt Dorn, sein Vertheidiger, hatte Namens seines Clienten gegen diese Entscheidung appellirt. Das Recht hierzu wurde ihm von dem Staats-Anwalt in seinem Plaidoyer bestritten, der eventuell die Bestätigung des ersten Urtels beantragte. Hr. Dorn remonstrirte gegen diese Ausführungen und hob, wie bereits in der ersten Instanz von ihm geschehen war, von Neuem hervor, daß die hiesigen Gerichte in der Sache nicht competent gewesen wären, da sein Client 10 Jahre lang im Auslande gelebt habe und deshalb nicht mehr als Preußischer Unterthan betrachtet werden könne, daß derselbe ferner aber um deswillen nach Baierschen Gesetzen nicht strafbar sei, weil er sein Vergehen bereut und die Erstattung des Werthes der gestohlenen Bücher vor Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung bewirkt habe, und die Baierschen Landesgesetze hier zur Anwendung kommen müßten. Das Gericht berieth lange Zeit und publicirte der Vorsitzende nach der Rückkehr in den Sitzungssaal den Beschluß desselben dahin, daß vor Entscheidung der Sache eine amtliche Auskunft über die Praxis der Baierschen Gerichtshöfe in derartigen Fällen einzuholen, da die angezogenen Gesetze zu Zweifeln Veranlassung gäben.

— V Wegen Mangels an Anklagen werden die Schwurgerichtssitzungen dieses Monats voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche beendigt sein, obgleich nur jeden zweiten Tag Sitzung abgehalten wird. Eine neu eingegangene Anklage ist die gegen den Literaten Streckfuß, wegen öffentlicher Aufreizung zum Hochverrath. Die Sache dürfte auch schon in nächster Woche zur Verhandlung kommen.

— V Wie man hört, ist die Polizei dem Individuum bereits auf der Spur, das, wie gemeldet, vor einigen Tagen einen mörderischen Anfall auf die Ehefrau eines Schutzmannes in ihrer Wohnung machte.

— V Nächsten Montag, den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird vom Königl. Ober-Tribunal die von dem Staatsanwalte gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß wider den Schauspieler Trezeciak eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde entschieden werden. Trezciak befindet sich in Amerika.

— Am 28. v. M. wollte eine Frau, die bei ihrem Schwiegersohne in der Wilhelmsstraße zum Besuch war, von einem an dem Fenster der Wohnung desselben angebrachten Blumenbrette ein Topfgewächs nach der Stube nehmen, sie öffnete zu diesem Behufe das Fenster, kniete auf das Fensterbrett, legte sich mit dem Oberkörper aber so weit aus dem Fenster, daß sie das Gleichgewicht verlor, auf das Blumenbrett und mit diesem in den angrenzenden, 12 Fuß tief liegenden Garten fiel, wodurch sie eine lebensgefährliche Verletzung der Wirbelsäule erlitt. Sie ist nach dem Krankenhause Bethanien gebracht worden.

— Die Morgen-Nummer der „Constitutionellen Zeitung" ist heute von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

— L Die sogenannten Schiffsjungen, deren Zahl bei der Königl. Kriegs-Marine sich auf 100 beläuft, erhalten im ersten Jahre ihrer Dienstzeit keine Besoldung; dagegen sollen sie nach dem Organisations-Entwurf für das Schiffsjungen-Institut in den folgenden Jahren einen geringeren Gehaltssatz als die Matrosen 3ter Klasse, von 43 Thlrn. 15 Sgr. jährlich, beziehen. Wegen Bekleidung, Beköstigung und Unterkunft werden dieselben jedoch wie Matrosen 3ter Klasse behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß ihnen für die Zeit, während welcher sie nicht am Bord, sondern am Lande untergebracht sind, mithin nicht die gewöhnliche Schiffsverpflegung erhalten, aus den ersparten Schiffsverpflegungsgeldern ein noch näher festzustellender Verpflegungszuschuß bewilligt wird.

— Wir haben schon erwähnt, daß der radical-demokratische Prediger Dulon in Bremen nach seiner Rückkehr aus London wieder gepredigt hat. Hier noch Einiges aus dieser Predigt: Der Text, den er zu seiner Predigt gewählt hat, ist Römer 13, 12. „Die Nacht ist vergangen, der Tag aber ist herbeigekommen." Herr Dulon läßt aber seine Zuhörer und Leser keinen Augenblick darüber in Zweifel, was er unter dem Tage und unter der Nacht versteht. „Ich bin zurückgekehrt," sagt er ihnen, „zu dem alten ernsten Kampfe, der dem Höchsten und Heiligsten gilt. Ich bin, Gott sei gedankt, zurückgekehrt mit gutem, gottgetrostem Muthe, mit fester, freudiger Zuversicht, mit der festen Ueberzeugung: die Nacht ist vergangen, der Tag ist herbeigekommen! Wohl spricht man heutigen Tages viel von drohenden Gefahren, und wer nicht blind ist, der sieht erbitterte Feinde ringsum und kennt die Pläne ihrer Bosheit und Arglist. Aber sollen uns Gefahren schrecken in dieser unserer Zeit, im Angesichte des nahen, zweifellosen Sieges?!" „Wahrlich," fährt er fort, „achten wir auf das, was der Tag dem zeigt, dessen Blick an der Oberfläche haftet, auf die Triumphe meineidiger Verräther, auf die Ehrenpforten, die man der Sünde baut, auf die Schaaren, die sich um schnödes Gold verkaufen, auf die Frechheit, welche umstürzt, was jeder menschlichen und jeder göttlichen Ordnung einzige Stütze ist, und in frevlem Uebermuthe Treu und Glauben zerstört: so glauben wir uns von einer Nacht umgeben, in welche kein Strahl göttlichen Lichtes dringt, und die Angst des Todes würde den Schlag des Herzens hemmen, wenn nicht der Zorn der Empörung, wenn nicht Erbitterung über die schandbaren Frevel uns das Blut durch die Adern jagte! Doch, mein Lieber, laß die Erbitterung schweigen. Sammle Dich zu ruhiger Betrachtung.

nach jenem Termin nicht, so wird spätestens am elften ohne Rücksicht zu gerichtlicher Execution geschritten. (A. A. Z.)

Neapel, 24. August. [Erdbeben.] Ein Brief von hier bringt einen furchtbaren Bericht über das Erdbeben an der Neapolitanischen Ostküste. Drei Städte sind gänzlich zerstört worden, darunter Malfi. Eine Lyoner Zeitung enthält noch Folgendes: „Briefe aus Neapel vom 21. melden, daß die kleine Stadt Bari im Königreich Neapel gänzlich vom Erdbeben zerstört worden. Alle Gebäude wurden vernichtet, und bereits hat man 700 Leichen aus dem Schutt gezogen." In diesen Angaben des „Risorgimento" herrscht hoffentlich große Uebertreibung.

Spanien.

Madrid, 27. August. [Journal-Aeußerungen.] Der „Heraldo", der „Clamor publico" und die „Epoca", welche jüngst mit Beschlag belegt wurden, kündigen heute an, daß sie keine Leitartikel mehr veröffentlichen, da sie Aehnliches vermeiden wollen. — „El Popular" erklärt heute, es sei lächerlich, zu glauben, daß in Spanien eine Revolution ausbrechen würde. Es gäbe in Spanien keine revolutionairen Elemente, die Regierung sei im Besitz von hinreichenden Unterdrückungsmitteln, und in ganz Spanien sei keine Partei, die durch eine Revolution den mindesten Erfolg haben würde. Glückliches Spanien!

Portugal.

S.F. **Lissabon**, 24. August. [Ferrao abgesetzt.] Ferrao, der Portugiesische Villèle, von dem man noch vor wenigen Tagen die Wiederherstellung der Portugiesischen Finanzen erwartete, er ist nicht mehr Minister. Ein Decret der Königin, gegengezeichnet von Saldanha, entsetzt ihn seines Postens und übergiebt das Portefeuille der Finanzen provisorisch dem Marineminister Folltes de Mello. Man klagt Ferrao der Bestechlichkeit an; — seit Portugal ein constitutioneller Staat ist, hat man noch jeden Minister dieses Verbrechens angeklagt.

Schweiz.

B* **Bern**, 31. August 1851. (Rückblick und Aussicht.) Die so eben abgelaufene dreijährige Legislatur des Nationalrathes stellt sich dem überblickenden Auge als eine vorherrschend organisatorische dar, als ein rascher innerer Ausbau des neu errichteten Bundesgebäudes: Die Competenzen der verschiedenen Behörden wurden abgegränzt, ihr Geschäftsverkehr geregelt, ihr zahlreiches Personal ernannt u. s. w. Von positiven Schöpfungen blieben die Eisenbahnen und die Universität noch im idealen Zustand des Projectes, steht hingegen das unitarische Münzsystem auf dem Punkt, ins Leben zu treten, sind Handelsverträge mit den Vereinigten Staaten und mit Sardinien definitiv abgeschlossen, und ist in Bezug auf das Bundesheer sein Bestand, seine Bekleidung und Bewaffnung theoretisch geregelt (namentlich bezeichnet man die Einführung eines neuen Büchsenmodells für die Schützen als gelungen) und die Centralisirung des Militair-Unterrichts der Specialwaffen bereits praktisch begonnen. An das Bundesheer haben nunmehr die Cantone zu stellen: I. Auszug, an Infanterie: 73 Bataillone, 12 Halbbataillone und 9 einzelne Jägercompagnieen; an Specialwaffen: 6 Sappeurscompagnieen, 3 Pontonnierscompagnieen, 27 fahrende Batterieen (worunter 2 Gebirgshaubitzen-Compagnieen), 4 Raketenbatterieen, 4 Positionscompagnieen, 6 Parkcompagnieen, 22 Compagnieen Dragoner, 7½ Compagnie Guiden und 46 Compagnieen Scharfschützen. II. Reserve, an Infanterie: 31 Bataillone, 11 Halbbataillone und 15 einzelne Jägercompagnieen; an Specialwaffen: 6 Sappeurscompagnieen, 3 Pontonnierscompagnieen, 15 fahrende Batterieen, 2 Raketenbatterieen, 6 Parkcompagnieen, 13 Compagnieen Dragoner, 4 Compagnieen Guiden und 27 Compagnieen Scharfschützen. — Ferner an Positionsgeschütz: 30 12pfünder Kanonen, 51 6pfünder Kanonen und 16 24pfünder Haubitzen. (Irren wir nicht, so besitzt der Bund als solcher noch einige Positions-Artillerie.)

Für die im October stattfindende Neuwahl der Nationalräthe beginnen jetzt schon die Parteien sich zu rüsten. Die Eintheilung der Wahlkreise wurde noch durch den abtretenden Nationalrath gemacht für das ganze Land, aber nach so ganz ungleichen Grundsätzen, je nach den einzelnen Landestheilen, daß aus deren buntscheckigem Gewirr nur Ein Princip klar in die Augen springt, nämlich: die unverhohlene Begünstigung der radicalen Partei. Dennoch regen sich die Conservativen. Diejenigen der Waadt z. B. haben neulich ein großes Meeting gefeiert, und ihr Centralcomitée ersucht in einem Circular alle Bezirkscomitées, bis Mitte September zwei vollständige Listen (von Candidaten) aufzustellen, welche dann zu einer einheitlichen gestaltet werden sollen auf einer spätern Generalversammlung in Lausanne. Ueber andere Cantone ein andermal.

Schwyz, 31. August. Gestern und vorgestern hat es tief in die Berge hinab geschneit; der halbe Canton ist mit Schnee bedeckt. Seit 50 Jahren das erste Mal.

Belgien.

⚹ **Brüssel**, 2. Sept. [Durchreise der Herzogin v. Orleans. Hofnachrichten.] J. K. H. die verwittwete Frau Herzogin von Orléans ist mit dem Grafen von Paris und dem Herzoge von Chartres gestern hier aus England eingetroffen. Sie brachte den gestrigen Tag in Laeken zu, besuchte heute das Grabgewölbe der Königin und setzte dann ihre Reise über Aachen nach Eisenach fort. Wegen Ablebens Sr. Hoheit des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg legen Se. Maj. der König und der gesammte Hof große Trauer an. Die Trauer um den Hintritt seines Bruders hat Se. Majestät auch verhindert, das Lager zu Beverloo zu besuchen. Die Truppen sind gestern von dort abgerückt und haben sich in ihre Garnisonen begeben. Bei den bevorstehenden Festlichkeiten in Mons wird der Herzog von Brabant den König vertreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Sept. Se. Majestät der König ist wieder zur Stadt gekommen.

Nach Verlauten hat die Regierung bei den Civil-Ingenieuren Russel und Robinson in London einen neuen eisernen Dampfer bestellt, der bestimmt ist, auf dem Liimfjord zwischen Aalburg und den Orten an der Westküste zu fahren. Auf diese Weise kann eine Dampfschiffsverbindung zwischen London und Kopenhagen via Aalburg zu Stande kommen.

Zu Newyork erscheint eine wöchentliche Skandinavische Zeitung in Dänischer und Schwedischer Sprache, die jährlich vier Dollars kostet, und wovon wir hier bereits einige Nummern erhalten haben.

Schweden.

§*§ **Stockholm**, im August. [Schwedische Zustände. II.] Ich habe Ihnen vor einigen Tagen von unsern demokratischen Journalen geschrieben. Was nun die conservative Presse anlangt, so hat sie nur wenige und wenig verbreitete Organe: Die „Posttidning", ein halbofficielles Blatt, das auch die Regierungs-Maßnahmen aus erster Hand mittheilt, hat in Folge seiner Stellung geringen Antheil an den Streitigkeiten des Tages; die „Tiden" (Zeit) wird nur zweimal in der Woche von dem berühmten Professor Palmblad in Upsala herausgegeben, hat oft vortrefflich abgefaßte Artikel, aber keine Correspondenzen, kein Feuilleton, keine Annoncen und nichts, was zur weiteren Verbreitung eines Blattes beiträgt. Das „Morgenbladet", auch eine Wochenzeitung, von hauptsächlich conservativer Tendenz, repräsentirt keine Partei und hat nicht das Glück, sich viele Sympathieen zu erringen, obgleich es von Lesern ziemlich begehrt wird wegen der pikant abgefaßten Notizen. Diese und einige wenig bekannte Provinzialblätter sind die einzigen Zeitungen, welche sich mit der Verbreitung conservativer Grundsätze befassen. Das Abonnement auf diese alle insgesammt beträgt nicht die Hälfte dessen, welches das einzige „Aftonbladet" besitzt.

Und darum ist es ein sehr bemerkenswerthes Factum, daß die Wühlereien der radicalen Presse doch so wenig ausgerichtet haben. Wir stehen doch noch mit unserer alten Liebe zur Königsmacht und halten fest an den alten Anschauungen, so daß keine Opfer und keine Mühen im Dienste des Königs gespart werden; wir stehen doch mit unserer alten Stände-Verfassung, die, vielleicht mangelhaft, aber doch bisher alle auf ihre Umgestaltung angezettelten Pläne überlebte. Wir stehen noch für unsere alten Militair-Einrichtungen, wie sehr auch die Presse zetert, — wir stehen für dieses unser Rechts-Palladium. Jüngst hatte ein Vorschlag zur veränderten Organisation der Armee, von den Radicalen lebhaft empfohlen, im Ritterhause, dessen Mitglieder zum größten Theil Militairs sind, nicht das Glück, bei der Abstimmung mehr als 3, sage drei, Stimmen zu erhalten, ungeachtet der neue Vorschlag im Allgemeinen auf höheren Sold und schnelleres Avancement zielte.

Inzwischen macht das Land Fortschritte; die Bevölkerung nimmt zu; es wachsen Handel und Industrie; — aber auch die Spannung unter den Parteien wächst. Ich werde in einem anderen Briefe über die hervorragendsten Persönlichkeiten derselben Erklärungen zu geben suchen.

In Stockholm tagte unlängst eine Versammlung der Skandinavischen Naturforscher. Der Präsident derselben war unser ausgezeichneter Professor Elias Fries; Generalsecretaire für die nordische und Dänische Abtheilung sind die Professoren Jayn und Mansa. Eine große Zahl von Männern der Wissenschaft, sowohl aus den vereinigten Königreichen und Dänemark, als auch aus anderen Ländern hatte sich hier eingefunden und die Verhandlungen waren von bedeutendem Interesse. Die nächste Versammlung soll in Christiania im Jahre 1854 abgehalten werden. Se. Maj. der König hatten an einem Tage die Versammelten zu einem Festmahle im Lustschloß Drottningsholm eingeladen. Die Königliche Familie bringt übrigens die Sommermonate in dem nördlich von der Stadt belegenen, mit allen Naturschönheiten ausgestatteten Haga zu. Der Kronprinz und seine Gemahlin wohnen in dem lieblichen, im Thiergarten belegenen, „Rosendahl", einem Lieblings-Aufenthalt Carls des Vierzehnten. Ihre Königl. Hoheit befinden sich in gesegneten Umständen und man liest, nach Landesbrauch, an den Sonntagen ein Gebet auf den Kanzeln für Ihre glückliche Niederkunft.

Der Reichstag tagt fort, obgleich die Mehrzahl der Mitglieder auf Urlaub verreist ist, und man erwartet den Schluß desselben erst gegen Ende dieses Monats. Die Verhandlungen bieten geringes Interesse, nur die Abstimmungen in ihrer letzten Instanz und die Verstärkung der Ausschüsse sind von Wichtigkeit. In einem am 23. d. M. gehaltenen Plenum Plenorum des Reichstages ist unter Anderm die Königl. Erklärung verlesen worden: der von allen vier Ständen gefaßte Beschluß, daß auch der Bauernstand fortan, gleich den übrigen Ständen, das Recht haben solle, seinen Secretair selbst zu wählen, habe die Königliche Zustimmung nicht erhalten. Ich werde in meinem nächsten Briefe auf den Reichstag zurückkommen.

Unter den Reisenden, die sich gegenwärtig hier aufhalten, findet sich die junge Amerikanische Mrs. Gordon-Bennet, Gemahlin des Herausgebers des „Newyork Herald", ferner General Perros von Brasilien, welcher hierhergekommen, um Schwedische Kanonen aufzukaufen.

Rußland.

△ **Petersburg**, 25. August. [Hofnachricht. Schifffahrt.] Auf Allerhöchsten Befehl hat das Kaiserliche Marschallamt nachstehende Anordnung für die bevorstehende Eisenbahnfahrt Ihrer Majestäten nach Moskau getroffen: Ihre Kaiserl. Majestäten nebst Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen, und ferner Se. Durchl. der Fürst Wolkonski nebst den sämmtlichen Personen, welche die Ehre haben werden, Ihre Majestäten zu begleiten, werden sich vor Mitternacht in die ihnen bestimmten Waggons begeben und in selbigen die Nacht zubringen. Die Bagagen der Reisenden müssen einen Tag vorher der Eisenbahn-Administration übergeben werden, sonst bleiben sie unbefördert. Jedem Reisenden ist jedoch gestattet, einen Reisesack mit sich in den Waggon zu nehmen. Um sechs Uhr früh setzt sich der Zug für's erste nur langsam in Bewegung und entwickelt erst allmählich die übliche Schnelligkeit. Die Coupé's sind theils für 18, theils für 6 Personen eingerichtet, in jedem ist ein Büffet aufgestellt. Zur Mittagstafel wird angehalten. Der Zug kommt gegen 10 Uhr Abends in Moskau an, wohin vorher drei Garde-Regimenter per Eisenbahn von hier aus befördert worden, an deren Spitze Se. Maj. in Seine erste Residenzstadt einziehen werden. (Dem Vernehmen nach werden die Allerhöchsten Herrschaften am 13. September von Moskau nach Petersburg zurückreisen.)

Vom 1. Juli bis zum 6. August kamen in dem hiesigen Hafen 278 Schiffe an mit einer Ladung, deren Werth 2,870,587 S. R.; es verließen den Hafen 713 Schiffe, deren Ladung auf 1,953,656 S. R. geschätzt war.

△* **Warschau**, 1. September. Vorgestern wurde hier die Probefahrt des in Nantes von Gâche erbauten Dampfschiffes mit Archimedischer Schraube, Namens „Kasimir" vorgenommen, und gelang vollkommen. Dieses Schiff, welches ein Lastschiff ist, soll die Communication zwischen Warschau und Bromberg bilden, welche letztere Stadt durch ihre großartigen Mühlenanlagen und durch ihre Eisenbahnverbindung mit Berlin ein sehr bedeutender Punkt für unsern Kornhandel geworden ist. Die Warschauer Dampfschiff-Compagnie besitzt außer dem genannten „Kasimir" noch folgende Dampfschiffe: Fürst von Warschau, die Weichsel, Kopernik, Krakau, Praga und Sandomir.

Nordamerika.

⚹ **Newyork**, 15. Aug. [Eröffnung der Nicaragua-Wasser-Route.] Passagiere und Goldstaub beginnen nun wirklich die Reise herüber auf der Nicaragua-Route zu machen. Ich hatte das Glück, ein Passagier im Nicaragua-Compagnie-Dampfer „Pacific" zu sein, der Abends den 14. Juli mit 425 Passagieren bei starkem Nordwest San Francisco verließ. Nach einer angenehmen Fahrt von 14 Tagen langten wir in San Juan del Sud am Stillen Meer an. Das ist ein sehr schöner Hafen, wo ein Schiff wohlgeschützt vor allen Winden liegen kann und das Klima ganz köstlich ist. Die Passagiere wurden alle in den Schiffsböten gelandet. Die Flagge unseres Landes wehte vom Gipfel des Gebirgs zu Ehren des ersten Dampfers, der je auf den Wassern San Juan des Südens gewandert war. Wir reisten sofort weiter auf Maulthieren durch ein malerisches Land von Wäldern, Bergen und Gemurmel sanfter Gewässer, worauf eine freie, schöne, ebene Gegend folgte. Nach einem Ritt von 14 Miles erreichten wir die denkwürdige, in Trümmern liegende Stadt Rivas am Nicaragua-See. Dies ist wirklich eine schöne Wasserfläche mit zwei großen Bergen, die aus der Mitte aufsteigen. Zu Rivas wurden wir 3 Tage und 4 Stunden aufgehalten im Warten auf unser Gepäck u. s. w., doch diese ganze Zögerung wird natürlich beim nächsten Trip abgewendet sein, wenn der Commodore Vanderbilt alles in Locomotiv-Ordnung haben wird. Von dieser Stadt schifften wir uns an Bord des Dampfers „Director" ein und liefen den See hinab nach San Carlos, von da nach den Rapiden (Stromschnellen) von Castille, eine Distanz von 104 (Engl.) Meilen, wo wir bei dem neuen eisernen Dampfer „Sir H. L. Bulwer" an Bord gingen und in schneller Fahrt den Fluß San Juan hinunterliefen. Die Luft war rein und heiter, der Strom still und ruhig und die Ufer mit Bäumen besetzt, die mit ewigem Grün bekleidet sind. Wir langten Alle wohlbehalten zu San Juan am Golf an und zwar in 30 Stunden Laufzeit vom Stillen Meer bis zum Atlantischen. An diesem Punkt bestiegen wir das Dampfschiff „Prometheus", das uns hierher gebracht. Commodore Vanderbilt begleitete seine Passagiere auf der ganzen Ueberland-Route. Ich bin überzeugt, daß diese eröffnete Route von Newyork nach San Francisco beim nächstfolgenden Trip in höchstens 23 Tagen zurückgelegt werden kann und wird, und dazu durch eine wunderschöne, ganz gesunde Gegend, deren Bewohner artig, aufmerksam und gefällig sind.

Australien.

⚹ **Honolulu**, 31. Mai. [Schulwesen.] In den Sandwich-Inseln giebt es 441 protestantische Schulen mit 12,949 Schülern und 102 römisch-katholische Schulen mit 2,359 Schülern, zusammen 543 Schulen mit 15,308 Schülern. (Einwohnerzahl 80 bis 100,000.) Die Lehrergehalte betrugen im Jahre 1850 über 20,000 Dollars. Die Staatseinnahme für das Jahr 1850, 31. März bis 1851, 31. März betrug 330,546 Dollars und Ausgabe 250,707 Dollars. 1843 betrug das Einkommen 41,000 Dollars.

Zur Handelsfrage.

Zur Vorbereitung der wieder aufzunehmenden Versammlungen des Freihandels-Verein hat der Vorstand desselben am 1. d. M. eine Sitzung gehalten und unter Anderem die Veröffentlichung folgender Erklärung beschlossen:

In der Börsenhallen-Liste vom 8. August d. J. (Nr. 12,178) ist ein Artikel, überschrieben: „Die Wiesbadener Zoll-Conferenzen" enthalten, welcher die Resultate dieser Conferenzen als einen Sieg des Freihandels-Princips darstellt, wenngleich er keineswegs verkennt, daß es kein Sieg sei, der zu großen Triumphen oder gar zu einem Ausruhen auf errungenen Lorbeeren Veranlassung gebe. Der Freihandels-Verein von Berlin glaubt diesen Ansichten nicht beitreten zu können. Als einen Sieg würde er nur Dasjenige zu begrüßen vermögen, was wirklich als ein grundsätzliches Ueberwinden des entgegengesetzten schutzzöllerischen Systems sich darstellt; jeder, auch der kleinste Schritt, der seinen Ausgang von der Ueberzeugung nimmt, daß dem Handel die Freiheit nothwendig, daß sie ihm unentbehrlich, daß sie ihm die wahre, die allein zusagende Lebensluft sei; daß in dieser Beziehung Handel und Gewerbfleiß jeder Art, städtischer wie ländlicher, Eins, und jeder nur für den anderen da sei, daß für beide also dieselben Lebensbedingungen gelten, jeder Schritt in diesem Sinne würde ihm ein wahrer Fortschritt sein, der nicht ohne weitere ersprießliche Folgen bleiben könnte. Von einem Verfahren in diesem Sinne, nach solchen Grundsätzen, bietet sich aber in den Ergebnissen jener Conferenzen nichts dar, und daß über die Gründe, welche sie herbeigeführt haben, nichts zur Kunde gekommen, geschweige denn amtlich ausgesprochen sei, beklagt der bezeichnete Art. selbst. Der geschichtliche Zusammenhang, wie er in demselben nachgewiesen ist, beweist höchstens die Macht der Thatsachen, der Verhältnisse, welche andere Auskunftsmittel nicht zuließen, aber nichts für einen Fortschritt des Freihandels-Princips, wenn auch nur für einen negativen — wie er dort genannt ist, worunter wohl ein Zurückdrängen des entgegenstehenden Systemes verstanden werden soll, — geschweige denn für einen glänzenden Sieg. Die Erleichterungen für den Durchfuhrhandel haben ihren ausgesprochenen Grund nur in der Besorgniß, daß dieser „bei den großen Fortschritten, welche in mehreren angränzenden Staaten in der Verbesserung der Communicationsmittel gemacht worden sind," den Weg durch die Zollvereinsstaaten ganz umgehen werde; alle übrigen Erleichterungen, Ermäßigungen von Eingangszöllen auf Fabrikmaterialien sind aber nur eben so viele Begünstungen der sogenannten Industriellen, also nicht minder Ausfluß des Schutzzoll-Systems, als die Erhöhung des Zolles auf andere Einfuhrgegenstände. Wären sie das nicht, so würde, durch entsprechende Herabsetzung des Tarifes für das fertige Fabrikat, dafür gesorgt sein, daß die Erleichterung nicht allein dem Fabrikanten, sondern auch dem Consumenten zu Gute komme. Von dem Rechte, das mit Dem geboren, ist aber wieder gar nicht die Rede, im Gegentheil, die Erleichterungen werden ausdrücklich als den Fabrikmaterialien gewährt bezeichnet, und etwaige freihändlerische Grundsätze haben so wenig Einfluß geübt, daß dem Andringen anderer Regierungen auf einige Zollerhöhungen kein Widerstand entgegengesetzt und selbst da nachgegeben ist, wo es zum entschiedenen Nachtheil der preußischen Industrie gereicht. So ist es, um nur Eins anzuführen, allbekannt, mit welchem Erfolge die Berliner Meubles-Fabrikation, besonders durch ihre große Billigkeit neben einem gefälligen Aussehen, die Concurrenz auf fremden Märkten besteht, — und jetzt wird plötzlich die Eingangsabgabe auf geschnittene Fourniere um 100 pCt. erhöht! Ein Grund ist auch hierfür nicht angegeben, — daß einigen Schneidemühlen in Süddeutschland dadurch aufgeholfen werden solle, ist doch schwerlich als ein ausreichender anzunehmen.

Der Berliner Freihandels-Verein, seiner Aufgabe getreu, volkswirthschaftlichen Irrlehren, in welcher Gestalt sie sich kund geben mögen, entgegenzutreten, hat geglaubt auch die Freunde warnen zu müssen, nicht den Schein für Wahrheit zu nehmen, sondern sie zu ermahnen, daß in dem ernsten Kampfe gegen die trügerische und verderbliche Lehre des Schutzzolles vor allen Dingen gelte, den Grundsatz zu wahren.

Der Vorstand:

Asher Dr., Vorsitzender. Dünnwald, Schatzmeister. Arndt, Schriftführer.

Neueste Peilungen des Atlantischen Oceans.

⚹ Das Vereinigte-Staaten-Schiff Saratoga (See-Lieutenant John R. Goldsborough) auf seiner Fahrt voriges Jahr von Rio de Janeiro nach Saldanha-Bay (Cap der guten Hoffnung) peilte auf 28° 21′ S. Br. und 29° 17′ W. L. und hatte Grund bei einer Tiefe von 3100 Faden (18,600 Fuß) oder 3½ (Engl.) Meilen (reichlich ¾ Deutsche Meile). Sein Peilungs-Apparat war ein aufeinander gesplissetes und mit Metalldraht bewundenes 32-Pfunds-Tau mit einer daran befestigten Leine von 5000 Faden Länge und stark genug für ein 60-Pfunds-Gewicht.

Vollständigere Peilungen desselben Oceans sind Amerikanischer Seits ganz neuerlich wieder vorgenommen worden. Die „Washington Republik" bringt folgenden Bericht über Peilungen, die angestellt sind von Herrn Barron, Commandeur des Vereinigten-Staaten-Schiffs „John Adams":

Mai 3. 1851. 33° 50′ N. Br., 52° 34′ W. L., Temperatur der Luft 64°, des Wassers 65°, hatten einen Grad Auf- und Nieder-Peilung und Grund mit 2600 Faden Leine. Zeit des Tauauslaufens 1 St. 23 M. 10 S. — Ein 32-Pfunds-Tau an der Leine.

Mai 9. 32° 06′ N. Br., 44° 47′ W. L., Luft-Temperatur 66°, Wasser 68°. Kriegten Grund mit 5,500 Faden Leine aus (6¼ Engl. oder 1½ Deutsche Meilen). Auslaufzeit 2 St. 44 M. 28 S. Des Schiffs Abtrift 3 (Engl.) Meilen (die Stunde). Verloren zwei 32-Pfundstaue und 5,500 Faden Leine.

Mai 10. 31° 01′ N. Br., 44° 31′ W. L., Luft-Temperatur 68° Wasser 68°. Hatten Grund mit 2,300 Faden Leine aus. Auslaufzeit 1 St. 4 M. 35 S.

Mai 17. Pico Nord gepeilt, Distanz 24 (Engl.) Meilen. Hatten Grund mit 670 Faden Leine. Auslaufzeit 12 M. 04 S.

Mai 21. 35° 07′ N. Br., 25° 43′ W. L., Luft-Temperatur 65°, Wasser 64°. Grund mit 1040 Faden Leine. Auslaufzeit 19 M. 56 S.

Wir haben noch häufige Würfe sonst gethan, aber in Folge der Dining (swell) und des Schlingerns (motion) und der starken Abtrift (drift) des Schiffes ohne alle befriedigende Resultate.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstadt.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme pr 1850	318,853	7		6
gegen 1849	310,333	18		8
also 1850 mehr	8,519	18		10
Einnahme v. 1. Jan. — 30. Mai	132,907	7		8
gegen 1850	113,605	2		6
also d. mehr	19,302	5		2

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Blicke von der Oberfläche in die Tiefe. Siehst Du den stolzen Triumphschritt des Gedankens? Schaust Du den Gottesgeist, der die Herzen ergreift? Erkennst Du das Gericht, welches unsere Zeit hält? Siehst Du, wie sie zerstört, vernichtet, dem Untergange weiht, was seit Jahrhunderten das Verderben der Menschheit gewesen?"

— In der Welt-Ausstellung zu London zieht eine 400 Pfund schwere Pastete, deren Inhalt 200 Feldhühner bilden, die Aufmerksamkeit der Kochkünstler auf sich, da ihr Inhalt, wenn auch vor mehr als sechs Monaten gefertigt, trotz der Hitze noch ganz frisch ist, wie Proben aus kleinen, zur selben Zeit angefertigten Pasteten erweisen. Der Verfertiger ist ein Holländer, Jansens, der durch diese Pastete zeigen wollte, wie weit er es in der Kunst, Fleisch in frischem Zustande zu erhalten, gebracht hat. Er will die Frische auf 50 Jahre garantiren. Das Verfahren soll einfach und wohlfeil sein. — Beim Reinigen eines Indischen Dolches wurde ein Arbeiter plötzlich dadurch überrascht, daß sich die Klinge in vier andere zweischneidige verwandelte, in deren Mitte ein vierschneidiger Dolch sich befand. Die Arbeit ist außerordentlich fein und schön, die Klingen sind von unübertrefflicher Schärfe. Aehnlicher Waffen, in Ulwar geschmiedet, sind mehrere da, so unter anderen ein Messer, in dessen Griff und Klinge noch zwei andere vollständige Messer enthalten sind, was man selbst bei genauerer Untersuchung, weiß man das Geheimniß nicht, gar nicht bemerken kann.

—D Ein Schuster in Orleans wollte einmal das Leben eines Grand Seigneur schmecken und ließ geflissentlich das Gerücht verbreiten, er habe 100,000 Fr. in der Lyoner Lotterie gewonnen. Als nun gar ein mystischer Bericht eines Winkelblättchens der mündlichen Tradition zu Hülfe kam, überliefen Gevatter Schneider und Handschuhmacher das Glückskind mit Schmeicheleien und Freundschaftsversicherungen; selbst der Brodneid bot die Hand zur Versöhnung — und entwarf mit dem pfiffigen Schuster Pläne zur nützlichen und freundschaftlichen Verwendung der Gelder. — Mit Bescheidenheit nimmt der Schuster die Galanterieen entgegen, mit Bescheidenheit läßt er sich in den Cafés von Orleans auf Anderer Kosten eine große Fête geben — und erklärt endlich eben so bescheiden nach 24 Stunden: „Er habe genug! Er habe nur aus Erfahrung das Glück wollen kennen lernen, welches 5000 Livres Rente an einem Tage verschaffen könnten."

— V Es giebt Leute, die am Rechnen viel Vergnügen finden. Zu dieser Peter-Minus-Race gehört Einer, der herausgeklügelt hat, daß die Locomotiven auf sämmtlichen Englischen Eisenbahnen täglich einen Weg zurücklegen, dessen Länge der des Aequators, 3½ Mal genommen, gleichkommt, nämlich 110,333 engl. Meilen.

— V In England scheint das „Haare lassen" im Großartigsten an der Tagesordnung zu sein. In den Brittischen Zoll-Listen vom Jahre 1850 figuriren als versteuerte Artikel nicht weniger als 18,736 Pfund Menschen-Haare! Wie viel Zöpfe können daraus gemacht werden!?

— D „Urwähler" ergeht sich in dem heutigen Leitartikel in so unzweideutigen „frivolen" Compilationen, daß er es nicht scheut, Bibelaussprüche zu benutzen, um für diese und jene politischen Erscheinungen ein Ridicule aufzustellen. Uebrigens ist uns dieses Gebahren des „Urwählers", Phrasen und spöttische Wortspiele mit Ausdrücken aus der Bibel aufzubauen, nicht neu. Unvergessen ist jener Artikel, in welchem er die Bestrebungen der conservativen Partei in eine verzerrte Form christlicher Glaubensartikel des Katechismus kleidete, darum kann es auch nicht befremden, ihn heute eine Frankfurter Zeitung die Bibel des Bundestages nennen zu hören und das Unantastbare zur Persifflage der politischen Gegner in seine niedere Sphäre herabziehen zu sehen.

— D. Noch ist es unvergessen, daß der Thierarzt Urban und Consorten hier einen Club zusammentrommelten und diesem den Namen „Verein der Urchristen" beilegten; daß die noch verbliebenen Reste der Gassen-Demokratie vor der Bühne der mächtigen Rhetoren des Clubs ihre Cigarre rauchten und Denen Beifall klatschten, welche die Buchbinderpappe und die Nadel bei Seite gelegt hatten, um die Spritflamme ihres Genies leuchten zu lassen. — Einer dieser urchristlichen Bewußtseins-Entwickler, welcher auf den Gassen mit seinen verderblichen Theorieen und seiner Gottlosigkeit renommirte und die Zeit des freien Menschenthums und der freien Griffe prophezeite, mußte wegen grober Excesse in die Straf-Anstalt nach Brandenburg befördert und zuletzt sogar in Isolirhaft genommen werden. Umsonst! Auch jetzt noch überbot er alle Strafgefangenen an Rohheit, Widerspenstigkeit und Jähzorn und wollte nur arbeiten, wieviel und was ihm — als selbstständigem Urchristen — gut schiene. Das ihm gereichte Arbeitsgeräth schlug er in Stücke und mußte endlich an den Füßen gefesselt einhergehen. Nun sann er auf Rache gegen seine Umgebungen. Einem Aufseher, welcher ihm arglos nahte, brachte er heimtückisch mehrere gefährliche Messerstiche in den Kopf bei, einen dem Verwundeten zu Hülfe eilenden Wächter verletzte er auch mit mehreren Stichen und erwiederte nach seiner Ueberwältigung auf die eindringlichsten Mahnungen: „Was kann man mir denn thun? Höchstens geht's an den Galgen! Und das ist gerade mein Ziel, denn da erhalt' ich doch einen Namen und Ehre!"

— **Ziege contra Webstuhl.**

Ein Rheinländischer Repräsentant und Rath,
Der sehr viele Reden gehalten hat,
Der wollt' auch mal reden in erhabnem Styl,
Wie einst in England Sir Robert Peel,
Und sagte (wenn er jetzt dran denkt, wird ihm schwul):
„Meine Wiege stand an des Vaters Webestuhl."
Dieses aber war, mit Ehren zu melden,
Nur ein poetisches Bild von dem Kammerhelden,
Denn sein Vater war, wie man sagt, kein Weber nicht,
Sondern Executor oder Vollzieher beim Gericht.
Nicht stand die Wiege an dem Webestuhle,
Die Spuhle nicht umschwirrt' des Helden Wiege,
'ne Ziege war's, gepfändet vom Vollstrecker,
Und ihr Gemecker weckte in dem Knaben
Die Gaben, die wir stets bewundert haben.

— D. In Serbien ist es Sitte, Versöhnungen durch gegenseitige Geschenke zu befestigen. Ein alter Bauer von riesenhaftem Körperbau hatte der langjährigen Feindschaft mit einer anderen Familie ein Ende gemacht und führte, nachdem er das Haupt derselben nach Bauernsitte beschenkt hatte, den zwölf Jahr alten Sohn desselben nach einem Jahrmarkt, um ihm einen Schnurenmantel zu kaufen. — Nach dem Dorfe zurückgekehrt, bekleidete er mit scheinbarer Freundlichkeit das Kind mit dem neuen Ungarischen „Prachthabit", dessen Halsschnur sehr enge zu sein pflegt. — Dann hob er das Kind in die Höhe, küßte es auf beide Wangen, lange und nachhaltig, und hielt ihm dann, es mit beiden Armen in der Schwebe haltend, eine Lobrede in Gegenwart der Glieder der früher verfeindeten Familie. Wieder auf die Füße gestellt, sank der Knabe freilich in Ohnmacht.

—V Wieder ein Trost gegen die Furcht vor Ueberhandnahme der hiesigen Theaterunternehmungen. Die Nachricht, daß in diesem Winter schon im Krollschen Local eine Winterbühne errichtet werden soll, erweist sich als verfrüht. Erst zum nächstfolgenden Jahre gedenkt man ein solches Unternehmen in's Werk zu setzen. — Uebrigens wird an dem Wiederaufbau des schönen Etablissements fleißig gearbeitet. Vollendet sind die Mauern, die die erste Colonnade einschließen, bis unter den Dachstuhl; eben so weit sind die Mauern des Königssaales gelangt, so daß diese beiden Theile des Gebäudes bis zum 15. December, dem Beginn der Wintersaison, vollständig vollendet sein werden. Das Gebäude hat außerdem an Größe gewonnen, da die hintern Mauern um 7 Fuß vorgerückt worden sind.

—V Der zwischen dem Polizei-Präsidium und der Königl. Hoftheater-Intendanz schwebende Conflict in Bezug auf die Prüfung der aufzuführenden Theaterstücke ist noch immer nicht erledigt. Da das Polizei-Präsidium in der die Theatercensur-Verhältnisse regelnden Verordnung die Königlichen Bühne ausdrücklich als dahin gehörig bezeichnet hat, so handelt es sich jetzt nun keine Interpretation, sondern eventuell um Zurücknahme dieser Verordnung Seitens des Polizei-Präsidiums. Die Sache liegt jetzt zur Entscheidung dem Ministerium des Innern vor, nachdem das Ministerium des Königl. Hauses der Meinung des Herrn von Hülsen beigepflichtet und eine Stellung der Königl. Bühne unter die von der Polizei ausgeübte Censur nicht gebilligt hat.

—V In dem morgenden Conzerte bei Kroll kommt ein neuer Walzer, componirt von dem Fürsten J. v. Caradja, Sohn des am hiesigen Königlichen Hofe accreditirten Türkischen Gesandten und erstem Secretair bei dieser Gesandtschaft, zur Aufführung. Das Musikstück führt den an die türkische Sitte des Tabackrauchens erinnernden Titel: „Rauchgedanken" und dürfte auch schon deshalb das Interesse erregen, da es wohl die erste Arbeit eines türkischen Componisten ist, die hier in Berlin öffentlich zur Aufführung kommt.

—V Der Musikdirector Joseph Gungl, der durch langen Aufenthalt bei uns und seine Beliebtheit das Interesse der Berliner auch während seiner gegenwärtigen Abwesenheit erregt, erntet jetzt fortwährend Ruhm und Anerkennung in St. Petersburg. Sein vor wenigen Tagen dort stattgefundenes zweites Benefiz fiel noch bei weitem glänzender als das erste aus. Eine zahllose Menschenmenge, darunter die Elite der Kaiserstadt, hatte sich versammelt, um namentlich dem ersten Debüt der kleinen achtjährigen Marie Gungl als Harfenspielerin beizuwohnen. Das talentvolle Kind erregte durch seine wirklich glänzende Leistung einen großartigen Enthusiasmus und ward mit reichen Blumenspenden gefeiert.

— D Auf einer kleinen Provinzialbühne sollte ein Mitglied einer anderen Bühne in einem kleinen Singspiel gastiren, in welchem der Kampf eines Sängers mit einem Bären dargestellt werden sollte. — Ein dort im Engagement stehender Sänger war von dem üblichen Künstlerneid gegen den Gast erfüllt und suchte ihn beim Beginn des Stücks durch boshaftes Vordrängen in nachtheilige Situationen zu bringen. Der Gast verließ die Bühne, nöthigte den Choristen, welcher in die Bärenhaut eingenäht worden, aus seiner Umhüllung heraus und spielte selbst den Pseudo-Petz im weiteren Verlaufe des Singspiels. — Als die Kampfscene begonnen, in welcher der Bär von dem Sänger überwältigt werden sollte, worauf dieser, auf dem erlegten Thiere sitzend, eine Arie singen mußte, hielt Petz dem singenden Nimrod festen Stand, warf ihn zu Boden, setzte sich auf den Leichnam seines Gegners und begann im Bärenbaß nun selbst eine Arie zu singen, die rauschenden Applaus und homerisches Gelächter verursachte.

—D Bei einer der Vorstellungen des Seufzer- und Thränenstücks „Anna Worthmann" auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne war eine der letzten Bänke des Parquets von weinenden Zuschauerinnen besetzt, zwischen denen nur ein Herr Platz genommen hatte, der sich vergeblich bemühte, in seine Züge wehmüthige Rührung und mitleidige Schwermuth zu bringen. Eine der Damen, welche seinen Kampf bemerkte, äußerte ziemlich laut: „Geniren Sie sich nicht! Wir sehen es gern, wenn Herren weinen!" Dieses Intermezzo erweckte bei den Thränenreichen so viel Heiterkeit, daß die folgenden erschütternden Scenen weniger intensiv wirkten.

— Z Königliches Opernhaus. Nach einer Reihe von Gästen, die das Publicum mehr oder minder kalt gelassen, erschien in Fräul. Fuhr von Hamburg ein frisches, reich begabtes und sehr ansprechendes Talent, und zwar als Gretchen in Goethe's Faust. Schon die äußere Erscheinung und das schöne klangvolle Organ der jungen Künstlerin wirken sehr günstig auf das Publicum, mehr aber wohl noch die verständige und in einigen Momenten von genialen Talentblitzen durchleuchtete geistige Benutzung der physischen Mittel. Wir abstrahiren nach der heutigen Vorstellung von der mimischen Gestaltung der Aufgabe um deßwillen, weil wir an den Goethe'schen Faust weniger den Maaßstab einer theatralischen Darstellung, als den der „Recitation eines Gedichtes" legen und, trotz allem scenischen Beiwerke und Aufwande, nicht den Eindruck eines regelmäßigen Drama's gewinnen können. Hiernach beachten wir also auch mehr den rhetorischen Vortrag der großartigen Poesie und gestehen gern der Künstlerin die lobende Anerkennung zu, daß sie der poetischen Aufgabe durch tiefgefühlte Rede ein warmes, kräftig-pulsirendes Leben verlieh. Die mädchenhafte Innigkeit des Charakters spiegelte sich im Ton der Rede trefflich wieder; es that aber dem Ohre wohl, die gleichmäßige Weichheit des Ausdrucks, die allmählich monoton zu werden begann, vor einem kräftigeren und leidenschaftlicheren Ausdrucke verschwinden zu hören und in den letzten Momenten des Gedichts den erfreulichen Beweis zu erhalten, daß Fräul. Fuhr auch in dem stürmischen Ausbruch des höchsten Affects eben so geistreich, wie in den zarteren Scenen, die Grenze des Schönen, jedes Uebermaaß vermeidend, zu beachten versteht. Nach solcher gelungenen Auffassung und dramatischen Gestaltung des poetischen Mädchenbildes konnte die beifällige Theilnahme, die man dem reichbegabten Gaste zollte, nicht fehlen. — Wenn die Grübelei strenger Kritiker den Mephistopheles des Herrn Döring als ein in den Farben zu grell aufgetragenes Bild verwirft, so excludiren wir uns von diesem Urtheil vollständig. Uns ist das kritische Bestreben nie verständlich gewesen, für die Darstellung des Mephistopheles eine feste Norm aufstellen zu wollen, die vielleicht selbst Goethe nicht gefunden hätte. Herr Döring vermeidet es, der Gestalt eine widerliche Färbung zu verleihen, und wenn die von ihm benutzte wirksam und seltsam erscheint, so glauben wir, daß damit der seltsamen poetischen Aufgabe Genüge geleistet ist. — Die Darstellung des Faust durch Herrn Dessoir hat auf den größten Theil des Publicums wohl mehr ermattend, als erregend eingewirkt; die monotone Manier des mimischen Ausdrucks und des rhetorischen Vortrags, der in gleichmäßig murmelndem Tonfall dahinschleicht, ist nicht geeignet, eine lebendige Theilnahme in Anspruch zu nehmen, und hat für die ganze Vorstellung noch den Nachtheil, sie um eine halbe Stunde länger auszudehnen, als die Geduld des Publicums sie zu ertragen gewillt ist.

4. Forstbelauf Stregantz.

a) 2 Klafter Kiefern Kloben,
b) 1½ „ dgl. Knüppel.

zus. 150¾ Klafter.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförster Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche Letztere die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin näher bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termine als Angeld eingezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen, und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 1. September 1851.

Der Königliche Hof-Kammer- und Forst-Rath
von **Schele**.

Anfrage. Auf welchem Wege kann man den galvano-elektrischen Apparat des Herrn Jensch in Landshut (?) erhalten. — Antwort nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Einige Candidaten der Theologie, welche auch gründlichen Unterricht auf dem Pianoforte ertheilen und sich bereits als Hauslehrer bewährt haben, wünschen noch zu Michaelis d. J. Hauslehrerstellen anzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Den geehrt. Herrschaften kann ich sehr tüchtige, in Sprachen und Musik geübte Erzieherinnen, Franz. u. Engl. Gouvernanten, anständige Bonnen, Gesell- u. Wirthschafterinnen stets nachweisen.

Verwittw. v. Bender, Kochstr. 43.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Privat-Unterricht in den Schulwissenschaften und im Französischen, oder Nachhülfe-Unterricht, welchen sie auch in der Musik übernehmen würde, zu ertheilen. Hr. Prediger Braeunig, Kochstraße Nr. 20, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu geben.

Ein gesittetes junges Mädchen (hier ganz fremd), welche bereits sechs Jahre bei einer adeligen Herrschaft auf dem Lande als Kammerjungfer in Diensten gestanden, die mit der feinen Wäsche und dem Frisiren ganz vertraut, auch in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder zum 1. October c. ein ähnliches Unterkommen. Zu erfragen Kronenstr. Nr. 22, im Hofe rechts, 2 Tr. hoch.

Ein junger Mann von anständigen Eltern, welcher die Oeconomie gelernt und seine Militairzeit vollendet hat, wünscht eine Stelle als Inspector auf einem kleinen Gute, ohne Gehalt, oder als Volontair auf einem größeren, um sich mehr Erfahrung in seinem Fache zu sammeln. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse beim Herrn Kaufmann Arnold, Linden Nr. 41., abzugeben.

Für ein Rittergut im Oderbruch wird ein Oekonomie-Lehrling gesucht. Die Bedingungen sind zu erfragen bei Carl Goltdammer in Berlin, Neue Königsstraße Nr. 16, im Comtoir.

Eine herrschaftliche möblirte Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, Küche und Speisekammer, und ein Zimmer und Kabinet sind in der Belle-Etage Köthener Straße Nr. 41. gleich zu beziehen.

Attest.

Ich bezeuge hiermit, daß der Kammerjäger Herr Kirchner, Neue Friedrichsstr. Nr. 81 a. wohnhaft, die in meinem, Link-Straße Nr. 12 belegenen Hause sich eingenisteten Ratten und Mäuse dergestalt vertrieben hat, daß in demselben keine Spur von diesem Ungeziefer zur Zeit mehr vorhanden ist.

Berlin, den 8. August 1851.

Seeger, Königl. Polizeirath.

Benachrichtigung für Auswanderer.

Am 1. und 15. eines jeden Monats expedirt der Unterzeichnete nach Newyork, Baltimore und Philadelphia, und im Frühjahr und Herbst nach New-Orleans und Galveston (Texas).

Die Preise der Ueberfahrt (einschließlich Beköstigung und Amerikanisches Armengeld), welche aufs Billigste gestellt, sowie Namen der Schiffe und Capitaine, werden auf portofreie Anfragen gern ertheilt.

Bremen, 27. Juni 1851. J. H. P. Schröder, Schiffsexpedient.

N. S. Auch werden für obiges Haus zuverlässige Agenten gesucht, und auf portofreie Anfragen das Nähere mitgetheilt.

Sein Hotel zum Kaiser von Rußland,
vis-à-vis der Post in Berlin,
wird wegen seiner bequemen Lage und Einrichtung, so wie seiner Billigkeit und guten Bedienung bestens empfohlen von W. Gerber.

Die berühmten Spicknadeln von Henschel sind in allen Nummern für 7½ Sgr. zu haben bei

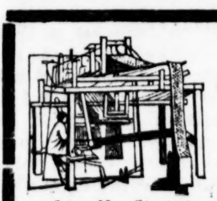
J. A. Henckels, Jägerstraße Nr. 50.

Die schönsten Long-Shawls und Tücher, so wie Bastroben, feine Barège-Kleider, Jaconets, Mantillen in Seide und Wolle verkauft zu den billigsten Preisen aus

C. A. Wietzer,
Hoflieferant,
Jäger-Straße 32.

Papier-Tapeten, Plafonds, Bordüren 2c. in großer Auswahl empfehle ich zu den billigsten Fabrikpreisen. Auch sind die **Seiden-Sammet-Tapeten** von Paris angekommen, welche großen Beifall finden.

C. Gräber, Brüderstr. 38.



Die Seidenwaaren-Fabrik
45. Elisabethstr. 45.
empfiehlt zu den **billigsten Fabrik-Preisen** auch
en détail: Gute dauerhafte schwarz-seidene Stoffe
die Elle von 15 Sgr. an. — Proben werden auf Verlangen gern gegeben.

Die besten **Französischen Mühlensteine eigener Fabrik** empfiehlt in allen Dimensionen zu den billigsten Preisen bei völliger Garantie für die besondere Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit

Carl Goltdammer in Berlin.
Neue Königsstraße Nr. 16.

Fr. Caviar, fetten geräuch. Weserlachs empfing wieder, kann auch nebst ausgez. schönem, stark mouss. Porterbier in meinem Lokale genossen werden, — auch erhielt ich abermals große Tyroler Citronen und schönste große Orangen, im Ganzen und einzeln.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Von Paris zurückgekehrt,
empfehlen für den Herbst
die neuesten Rad-Tücher, Rad-Bournous und Damen-Mäntel zur Reise,
Von Atlas, Taffet und feinster Wolle, im Preise von 5, 6, 7, 8, 10 bis 30 Thlr.

Gleichzeitig wünschen mit vorjährigen Sachen so wie diesjährigen Mantillen und Visites zu räumen, die pro Stück mit 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Kostenpreis verkaufen

Gebrüder Aron, Behrenstr. Nr. 29.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; — Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden c. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen 2c. 2c. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als: roth, grün, blau, weiß 2c. Bestellungen auf größere Feuerwerke werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin in Berlin, Leipziger Straße 68a.

Neueste Mäntel- und Kleiderstoffe.

8/4 br. Lama, rein Wolle . . . . von 20 Sgr. an.
6/4 br. Tartan . . . . . . von 15 Sgr. an.
5/4 br. Velouté . . . . . 7, 8 und 10 Sgr.
5/4 br. Napolitaine . . . . 5 Sgr.
7/4 br. Thibet, in allen Farben, von 15 Sgr. an.

B. Bonheim, Friedrichsstr. 162.,
zwischen den Linden und der Behrenstraße.

W. Basch u. Co.,
Schlossermeister in Berlin, Rosenthalerstr. 38.,
empfehlen ihre
eisernen, feuerfesten Geld-, Bücher- u. Documenten-Schränke von elegantem Aeußern, **und mit neuen, patentirten Sicherheits-Schlössern versehen,** welche jede Diebesgewalt vereiteln. Zeichnungen und Preis-Courante gratis.

Der unterzeichneten Fabrik wurde ein grosses Sortiment fast 2 Ellen breiter **Cachemirs** in feinster Qualität, in den neuesten hellen und dunkeln Farben, zum schnellen Verkaufe eingesendet. Sammetartige Weiche und Feine der Wolle und Schönheit der Farben, worunter das schöne „bleu louise" und „nacarat" sich besonders auszeichnen, machen dieselben besonders empfehlenswerth. Deren fester Preis ist 20 Sgr. pro Elle.

Ferner ein Sortiment mehrerer hundert Stücke **schottischer** ellenbreiter Cachemirs in den brillanten Farbenstellungen. Die darunter befindlichen in echt schottischem Geschmack, ponceau mit blau und grün grosscarirt, sind von schönem Effecte.

Der mit Rücksicht auf die feine Qualität aussergewöhnlich billige Preis ist Drei Thaler 10 Sgr. für die Robe von 15 Ellen.

Seiden-Waaren-Fabrik
Köln. Fischmarkt 4.
erste Etage.



G. Noack,
Breite Strasse Nr. 7,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen, aber festen Preisen.

Billige Spiegel.

Eine große Auswahl eleganter und einfacher Spiegel in Gold-, Baroque- und Mahagoni-Rahmen, mit schönen, weißen Französischen Crystall-Gläsern, Consoltische und Marmorpl., empfiehlt zu den anerkannt billigsten Preisen die Spiegel-Manufactur und Gold Baroque-Rahmen-Fabrik von

G. Schreiber, Behrenstraße No. 28.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und in Wohlgemuth's Buchhandlung in Berlin, so wie in jeder andern Buchhandlung, zu haben:

Weihnachtsblüthen. Ein Almanach für die Jugend auf das Jahr 1852. In Verbindung mit Anderen herausgegeben von Dr. G. Plieninger. 15ter Jahrgang. Mit vielen Bildern. Prachteinband in Englischer Leinwand mit reicher Goldverzierung. 1 Thlr.

In diesem trefflichen Taschenbuche haben sich seit 15 Jahren die Kräfte der berühmtesten und beliebtesten Jugendschriftsteller ganz Deutschlands (G. Nieritz, Christoph v. Schmid, G. H. v. Schubert, K. Stöber, A. Wildenhahn u. A.) vereinigt. Kein Wunder daher, wenn es eines außerordentlichen Beifalls in allen Theilen Deutschlands sich erfreut und alljährlich in Tausenden von Familien mit freudiger Erwartung begrüßt wird. Auch der heurige Jahrgang enthält eine Reihe vortrefflicher Erzählungen und Lieder, zu welchen die gelungenen Kupfer eine sehr schöne und belebende Zugabe bilden, und kann als schönstes Fest- und besonders Weihnachtsgeschenk für die Jugend allen Eltern mit vollstem Rechte empfohlen werden. Jeder Jahrgang bildet für sich ein Ganzes.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

So eben erschienen und sind bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuths Buchhdl. in Berlin, **Scharrnstr. 11.,** zu haben:

Höfling, J. W. Fr. Dr. u. Prof., Die Lehre der ältesten Kirche vom Opfer im Leben und Cultus der Christen. Zeugenverhör in einer Reihe akademischer Programme angestellt. 8o. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Stöber, Carl, Der Erzähler aus dem Altmühlthale. Altes und Neues. Sammel-Ausgabe. 8o. broch. 24 Sgr.

v. Hügel, Marie, Die Flucht nach Lauterburg, oder Bilder aus der letzten Badischen Revolution. Novelle. 8o. broch. 24 Sgr.

Löhe, Wilh., Kirche und Staat, Neue Aphorismen. 8. broch 14 Sgr.

v. Horn, O. W., Die Spinnstube. Ein Volksbuch f. d. Jahr 1852. 8o. eleg. broch. 12½ Sgr.

Palmer, Chr., Evang. Casualreden, in Verbindung mit mehreren Predigern herausgegeben. 2te Aufl. Auswahl aus dem ursprünglichen Werke in 2 Bdn. gr. 8o. broch. 2 Rthlr. 24 Sgr.

Sartorius, Ernst, Die Lehre von der heiligen Liebe oder Grundzüge der evang.-kirchl. Moraltheologie. III. Abthl. 1. Hälfte. Von der einigenden, reinigenden, thätigen und gehorchenden Liebe. 8o. broch. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Delitzsch, Hohelied. 8o. broch. 1 Rthlr. 2 Sgr.

Kahnis, K. Fr. A., Die Lehre vom Abendmahle. broch. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Ebrard, Joh. H. Aug., Christl. Dogmatik. 1. Bd. 8o. broch. 2½ Rthlr.

In Commission bei Trewendt u. Granier in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler, Französischestr. Nr. 21, in der Mittler'schen Buchhandlung 2c., zu haben:

Der Freund.
Dem Interesse der treuen Kämpfer **„mit Gott für König und Vaterland"** aus den Jahren 1848 bis 49
geweiht
von
Hermine Bohde.
2 Bde. gr. 8. Eleg. broch. Preis 2 Thlr.

Die Jesuiten.

Bei der für möglich gehaltenen Wiederkehr der Jesuiten im nördlichen protestantischen Deutschland machen wir auf die in 2ter Ausgabe erschienene Schrift:

Die Jesuiten
und der Jesuitismus,
vom
Professor **Dr. Sylv. Jordan.**
gr. 8. geheftet. 15 Sgr.

aufmerksam, welche, aus den Quellen geschöpft, die Geheimnisse des Jesuiten-Ordens aufdeckt und als eine ernste Stimme der Mahnung: „wach zu sein," nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Jordan's Jesuiten sind in allen Buchhandlungen vorräthig.

Trewendt's Volks-Kalender 1852.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutscher Volks-Kalender für 1852.

Achter Jahrgang. Mit Beiträgen von Friedrich Albrecht, Auguste Bernhard, Th. Drobisch, Franz Hoffmann, Carl v. Holtei, W. O. v. Horn, W. Scharenberg u. A.

Mit acht vortrefflichen Stahlstichen. 8. 16 Bogen. Preis brosch 12½ Sgr. Gebunden und mit Papier durchsch. 15 Sgr.

Gediegener Inhalt bei anerkannt schöner Ausstattung werden diesem Kalender gewiß die günstige Aufnahme sichern, welche bereits seinen früheren Jahrgängen zu Theil wurde.

Trewendt u. Granier in Breslau.

Die Seidenwaaren-Fabrik,
Mohrenstr. Nr. 21, 1 Treppe hoch,
verkauft

Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacees à 15 Sgr.
⅞ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an.
Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an.
⅞ br. gestreifte carirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr an.
Kleider-Atlasse, Moirés, Westenstoffe, ächten carmoisin und grünen Gardinen-Tafft, so wie
feine 8/4 breite Tybets zu den billigsten Preisen.

Berliner Credit-Gesellschaft.

Das Bureau der Gesellschaft ist von heute an in dem Hause an der **Neuen Promenade Nr. 7.** eine Treppe hoch.

Berlin, den 4. September 1851.

Römersches Maschinen-Oel.

Ein reines, von Harztheilen und organischen Säuren freies Schmier-Material ist für den sanften Gang und die Erhaltung der Maschinen von großer Wichtigkeit. Hr. Carl Römer in Brühl bei Köln a. R. fabrizirt ein Maschinen-Oel, welches in Rücksicht des Fettigkeitsgrades alle gebräuchlichen, zum Schmieren der Maschinen verwendeten Fette weit übertrifft, von Harzen frei ist und daher kein Verschmieren und Verunreinigen der Maschinentheile veranlaßt, auch, weil es frei von organischen Säuren ist, nicht die Oxydation der Metalle herbeiführt. Die vortheilhaften Eigenschaften des Römerschen Maschinen-Oels, welche durch öffentliche Belobung und vielfache Besprechung in geachteten technischen Zeitschriften mehrfach erwiesen sind, haben uns veranlaßt, eine Niederlage dieses Oels am hiesigen Orte zu übernehmen, und empfehlen wir dasselbe allen technischen Anstalten, insbesondere den Maschinen-Bauanstalten, Spinnereien, Druckereien, Zuckersiedereien 2c., so wie den einzelnen Handwerkern. Wir verkaufen dieses Maschinen-Oel in ganzen und halben Quartflaschen, die Quartflasche mit 2 Pfd. Inhalt à 15 Sgr. Bei Abnahme größerer Quantitäten stellen wir den Preis billiger.

Meise und Meye,
Klosterstraße Nr. 49.

Abgeänderter Fahrplan.
Das Passagier-Dampfschiff
Mercur
fährt vom 1. September ab:

Montag, 1. Sept, von Swinemünde nach Stettin, 10 Uhr Mrg.
Dienstag, 2. „ „ Stettin nach Swinemünde, 12 Uhr Mttg.
Mittwoch, 3. „ } Letzte Fahrt. von Swinemünde nach Rügen, 8 Uhr Morgens.
Donnerstag, 4. Sept. } von Rügen nach Stettin 6 Uhr Morgens.
Sonnabend, 6. Sept., von Stettin nach Swinemünde 1½ Uhr Mttg.

Vom 8. September ab bis auf Weiteres:

Von Swinemünde nach Stettin:		Von Stettin nach Swinemünde:	
Montag, Mittwoch, Freitag,	10 Uhr Morgens.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	12 Uhr Mittags.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde
I. Classe à Person 1 Rthlr. 15 Sgr.,
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,
Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.,
II. Classe à Person 1 Rthlr.,
Equipagen von 2—5 Rthlr.,
Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.

Von Stettin nach Putbus
Hin und zurück à Person 4 Rthlr. Sgr.,
Hin oder zurück à Person 3 Rthlr.,
Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
Von Swinemünde nach Putbus
Hin und zurück à Person 3 Rthlr.,
Hin oder zurück à Person 2 Rthlr.,
Kinder und Domestiquen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Herbig mit Hrn. A. v. Arnim hies.; Frl. Julie Dobberke mit Hrn. R. Wandrey zu Reppen.

Verbindungen.

Hr. H. Sommerfeld mit Frl. Emilie Bein hies.

Geburten.

Die heute Abend 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Theodore Gertrude, gebornen Tiemann, von einem gesunden Knaben, zeige Verwandten und Freunden ich ergebenst an.

Berlin, den 3. September 1851. Voigt, Stadtgerichts-Director.

Heut Nachmittag 2 Uhr wurde meine liebe Frau, Elise geborne Noack, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Dieses den lieben Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Berlin, den 4. November 1851.

Wilhelm Schreck.

Ein Sohn dem Hrn. Pastor Müllensiefen zu Köthen.

Todesfälle.

Frau Pauline Liebmann hies; Hr. Oberlehrer Dr. Lücke hies.; Hr. Calculator Lesser hies.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 4. September. Im Schauspielhause. 141. Abonnements-Vorstellung. Der Paria, Trauerspiel in 1 Act. von M. Beer. Hierauf: Der Heirathsantrag auf Helgoland, Lebensbild in 2 Abtheilungen, von L. Schneider.

Freitag, den 5. September. Im Opern-Hause. 91. Abonnements-Vorstellung. Oberon, König der Elfen, romantische Feen-Oper in 3 Abtheilungen, Musik von C. M. v. Weber, Ballets von Hoguet. (Frau Herrenburger-Tuczeck: „Rezia.") Mittel-Preise.

Sonnabend, den 6. Sept. Im Schauspielhause, 142. Abonnements-Vorstellung. Der Ball zu Ellerbrunn, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von C. Blum. Hierauf: Tanz.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 5. September. Habsburg und Hohenzollern, oder: Der 18. Januar 1701, Intriguen-Lustspiel in 3 Aufzügen, von W. Blenke. (Herr Ascher: Baron von Bartoldy.) Hierauf, auf Begehren: Das Geheimniß, Operette in 1 Akt. Musik von Solié. Anfang halb 7 Uhr.

Sonnabend, den 6. September. Zum 3. Mal: Der Verstorbene, Original-Lustspiel in 3 Akten, von Ed. Franke. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde.

Kroll's Garten.

Freitag, den 5. d.: Die weiße Dame, Oper in 3 Akten, von Boieldieu. Anf. 5 Uhr, des Concerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr., num. Plätze 5 Sgr. extra.

Treubund.

Die Bundesgenossen werden ersucht, bei der am 6. d., dem Jahrestage der Schlacht von Dennewitz, in der Hasenhaide stattfindenden religiösen Feier sich recht zahlreich zu betheiligen und um 3 Uhr Nachmittags vor dem Bangerow'schen Grundstücke sich zu versammeln.

Die diesjährige Röbelsche Parforce-Jagd-Saison beginnt am 22. dieses Monats, von welchem Zeitpunkte jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, und zwar vom Jagd-Locale des Herrn Krohn zu Röbel, Morgens 11 Uhr, zur Jagd ausgeritten wird.

Gr.-Kelle, den 1. Sept. 1851.

H. v. Bülow.

Börse von Berlin, den 4 September.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ G. ¼
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21¼ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	83¼ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	105⅛ G

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106 G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	94⅛ bez.
St.-Anl. v. 1850 .	4½	104 bez.	Ostpr. Pfandbr. .	3½	
St.-Schuld-Sch. .	3½	88⅞ a 89 bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	97¼ G.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur- u. Nm.Pfdbr.	3½	97¼ G
Seeh. Präm.-Sch.	—		Schlesische do.	3½	
K. u. Nm. Schuldv.	3½		do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105⅜ bez.	Prss. Rentenbrfe.	4	100¾ G.
do. do.	3½	87¼ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99½ a ¾ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	93⅛ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108¼ B.
Grossh. Posen do.	4	103 G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	109⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 B.	Magdb.-Wittenb.	4	70¼ bz.
Berg.-Märkische	4	38¼ B.	do. Prior.	5	103¾ bz.
do. Prior.	5	101¾ B.	Mecklenburger .	4	34 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	112⅞ a 113 bz.	Niederschl. Märk.	3½	93¼ a ⅛ bz.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	4	98⅛ bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	100¾ a ⅝ bz.	do. do.	4½	102 bz.
do. Prior.	4½	102¾ bz.	do. 3. Serie	5	104¼ B.
do. 2. Em.	4½		do. 4. Serie	5	103⅛ bz. u. G.
Berlin-Potsdam			N.-Schl.-M.Zwgb.	4	31⅞ G.
Magdeburger .	4	75¾ a 76¼ bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	97¼ B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	104 G.	do. St.Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	103¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	135⅛ a ¼ bz.
Berlin-Stettin . .	4	128¼ a ⅜ bz.	do. Lit. B.	3½	122⅛ B.
do. Prior.	5	105 B.	do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51¼ B.	do. Prior.	5	100⅞ B.
Cöln-Minden . . .	3½	107⅝ a ⅜ bz.	do. 2. Serie	5	94 B.
do. Prior.	4½	103¼ G.	Rheinische	4	66⅞ a ¼ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
Crakau-Oberschl.	4	83 a ¼ bz.	do. Prior.	4	93 G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	3½	85 B.
Düsseld.-Elberf. .	4	96¼ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84⅛ B.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4½	
do. do.	5		Stargard-Posen .	3½	88¼ bz. u. B.
Fr.Wilh.-Nordb. .	4	37½ a ¼ bz.	Thüringer	4	77¼ bz.
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Prior.	4½	102¼ bz. u. B.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbahn . .	4	86 G.
Magdeb.Halberst.	4	146¾ G.	do. Prior.	5	103¼ B.
do. Prior.	4	99¼ B.	Zarskoje-Selo . .	—	82⅛ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	112¼ B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143⅛ B.
do. do. do.	4½	101 B.	poln.Bank-C.L.A.	5	96⅛ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19¾ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	94 bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	102 B.
do. poln. Schatz-O.	4	83¼ B.	Kurh.P.Sch. à 40th	—	33¼ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95¾ B.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	19⅛ bez.
do. do. neue	4	95¾ B.	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147¼ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	84 B.	do. do. Lt.B.	4	120 B.

Etwas bessere auswärtige Notirungen hatten die Stimmung wesentlich gebessert und die Course der meisten Effecten zum Theil merklich gesteigert, doch war das Geschäft nicht sehr belebt.

Berliner Getreidebericht vom 4. September.

Weizen loco n. Qu.	52 — 56	pr. Nov./Dec.	10¼ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	40 a 42	pr. Jan./Febr.	10¼ B. ⅛ G.
82. pr. Sept./Oct.	39⅞ B. ⅛ bz. u. G.	pr. Febr./März	do. do.
pr. Oct./Nov.	39⅞ bz. u. G. 40 B	Lein-Oel loco . . .	12 bz.
pr. Frühjahr	40⅞ a 41 bz. 40⅞ G	Rapps	63 a 64
Erbsen, Kochwaare	38 — 40	Rübsen	61 a 62
Futterwaare	36 — 38	Spiritus loco o. F.	17¾ a ⅞ bz.
Hafer loco n. Qu.	22 — 25	do. mit Faß	17 G.
Gerste, große, loco	30 — 32	pr. Sept./Okt.	16½ bz. u. G. 7/12 B.
Rüb-Oel loco . .	9⅞ bz.	pr. Oct./Nov.	16½ B. ⅞ G.
pr. Spt. Okt.	9⅞ a ⅞ bz. u. G. ⅞ B.	pr. April Mai	17⅞ bz. u. B. 17 G.
pr. Oct./Nov.	10 B. 9⅞ G.		

Roggen, Anfangs stiller, schließt fester. Eben so Rüböl. Spiritus etwas matter.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. September. Nordbahn 40. 4½% Metall. 68⅝. 5% Metall. 78¼. Bank-Actien 1208. 1834r Loose 169½. 1839r Loose 100½. Span. 35⅛. Badische 34¼. Kurhessen 33⅝. Lombardische Anleihe 75½. Wien 98½. London 118¾. Paris 94¼. Amsterdam 100.

Hamburg, den 3. September. Wenig Geschäft. Berlin-Hamburg 100½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 70. Kieler 108½. — Span. 3% 33¼. Russ.-Engl. Anleihe 97¾. Span. 5% —. Mecklenburger 32. Nordbahn —. London —. Wien —. Amsterdam —. Paris —. Weizen stille, Roggen wie gestern, Oel 20½.

Paris, 2. Septbr. Rente 3% 55,70. 5% 93,70.

London, den 2. September. Consols 96⅜ a ½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 8½ ß. Wien 3 Mt. 12,06 a 8.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Wien, den 2. September. Metall. 5% 96⅝. do. 4½% 84⅝. do. 2½% 49½. Bankactien 1237. Loose von 1834 205¼. do. von 1839 122⅞. Nordbahn 152¼. Mailänder 74¼. Gloggnitz 137¼. Gold 26. Silber 20⅝. Amsterdam 167¼. Augsburg 120⅝. Frankfurt 120. Hamburg 177⅞. London 11,54. Paris 142½. Lombard. Anleihe 92½. Coupons ⅞.

Fonds und Actien fester, Contanten und Wechsel besser begehrt, Umsatz schwach.

Leipzig, den 3. September. Leipzig-Dresden 147½ B. Sächsisch-Baierische 87 B. Sächsisch-Schlesische 100 B. Chemnitz-Risaer — Löbau-Zittau 26½ B Magdeburg-Leipzig 228 G. Berlin-Anhalter 113 G. Köln-Mindener —. Thüringer 78 B. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 109½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ G. do. Lit. B. 119½ G. Preuß. Bank-Antheile 101 B. Oester. Banknoten 84½ B., 84¼ G.

Paris, den 1. September. Die Liquidation machte sich bei starken Anerbietungen auf Ende September sehr schwierig. Span. Fonds Anfangs flau, Ende fester. 3% p. C. 56,35, und p. ult. 56,30. 5% Rente p. C. 94,15, p. ult. 93,75. Bank-Actien 2155. Span. 35½. Nordbahn 461¼.

London, den 1. September. Die Börse war heute merklich beruhigter und Preise stellten sich daher fester. Consols 96 a ⅛. Mexican. 28. Russen —. do. 4½% —. Ardoins 20⅜ a ⅝. Port. —. Span. 37⅞. — Integrale 59⅛. Eisenbahnactien höher.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 3. September. Weizen schles. 89 Pfd. 150 Wispel pr. Frühj. zu 50 Rthlr. gehandelt, sonst ohne Umgang.

Roggen 1000 a 1500 Wispel in einem Posten gehandelt. Zur Stelle 84 — 86 Pfd. 39 a 39½ Rthlr., pr. September — October 82 Pfd. 39 Rthlr. bez., pr. October — November 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 39 Rthlr. B.

Rapps und Rübsen 62 a 65 Rthlr. pr. 25 Scheffel nach Qual. erlassen.

Rüböl wenig Umsatz, zur Stelle 9¼ a 9⅜ Rthlr., pr. September — October 9¼ a 9⅜ Rthlr. gefordert, pr. November — December 10 Rthlr. gefordert, pr. Januar — Februar, pr. Februar — März, pr. März — April 10⅛ a ¼ Rthlr. gefordert.

Spiritus, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20½ % B., 20¾ % bez., vom 10. — 30. September mit Faß 22 % bez. pr. September — October mit Faß 22 % bez., do. ohne Faß 22½ % bez., pr. Frühjahr mit Faß 21⅜ a 21⅞ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 48 a 50, Roggen 37 a 40, Gerste 26 a 28, Hafer 20 a 22, Erbsen 34 a 38 Rthlr.

Breslau, 3. September. Der starke Regen ist für die Kartoffeln keine gute Aussicht. Zufuhren wie gewöhnlich und ging alles rasch ab. — Bezahlt wurde Weizen weißer 52 — 56 Sgr., gelber 50 — 54 Sgr., Roggen 40 — 45 Sgr., Gerste 27 — 30 Sgr., und Hafer 20 — 23 Sgr. — Erbsen —. Kleesaat ohne Angebot, frühere Preise. Oelsaaten zu den alten Preisen, es bedang Rapps 68 — 75 Sgr., Winter-Rübsen — Sgr., und Sommer-Rübsen bis 58 Sgr., zugeführt wenig. Rüböl 10⅞ Rthlr. B. Spiritus sehr animirt und bis 7⅝ Rthlr. bez. Zink 4 Rthlr. 4 Sgr. B.

Magdeburg, 3. Septbr. Weizen — a — Rthlr. Roggen — a — Rthlr., Gerste — a — Rthlr. Hafer — a — Rthlr. Kartoffel-Spiritus loco 24½ Rthlr. pr. 14,400 % Tr.

London, 1. September. Engl. Weizen bei guten Zufuhren und schöner Qualität zu vorigen Montagspreisen begeben; fremder unverändert bei schwachem Verkehr. Gerste, Bohnen und Erbsen gut preishaltend. — Hafer in guter Frage und zum Theil etwas höher.

Amsterdam, den 1. September. Poln. Weizen zu vorigen Preisen, 129 Pfd. buntpoln. 275 Fl., 127 — 129 Pfd. do. 260 a 268 Fl., 123 Pfd. fries. 215 Fl., 119 — 120 Pfd. do. 190 a 192 Fl., 130 Pfd. clev. 252 Fl. Roggen preishaltend, 118 Pfd. a. odeff. 160 Fl., 116 Pfd. getrockn. 153 Fl. Gerste ohne Handel.

Kohlsaamen ½ L. niedriger, auf 9 Faß pr. September 53½ L., pr. October 54½ L., pr. November 55 L., pr. April — L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich wie auf Lieferung flauer, auf 6 Wochen 32 Fl., effect. 31 Fl., pr. September 31 Fl., pr. October 31⅞ Fl., pr. November 32½ Fl., pr. Dezember 32⅞ Fl., pr. Mai 33½ Fl. Leinöl auf 6 Wochen 34 Fl., effect. 33 Fl. Hanföl auf 6 Wochen 36½ Fl., effect. 35½ Fl. Rübkuchen 56 a 59 Fl. Leinkuchen 8½ a 11 Fl.

Pesth, 30. August. Getreide bei etwas lebhafterem Umsatz beinahe unverändert, Hafer beliebt, pr. October 4½ Fl. pr. Pesth. Metze fr. Pesth gemacht. Rüböl in Folge von Zufuhren bis 17½ Fl. gedrückt.

Ernte-Berichte.

Hameln, 24. August. Mit Ausnahme von Roggen, welcher in hiesiger Gegend und weiter hinauf ziemlich allgemein nur ca. 14 Himpten pr. Morgen ausliefert, während eine Mittelernte 18 a 20 H. und eine reichliche Ernte 25 a 30 H. zu liefern pflegen, versprechen alle Korngattungen einen recht guten Ertrag. — Ueber die Kartoffelkrankheit mehren sich die Klagen aus hiesiger Umgegend täglich mehr.

Niederrhein, 2. September. Die Felder sind jetzt bis auf Kartoffeln und Buchweizen völlig abgeerntet. Der Hafer ist durchgängig gut gerathen und in Folge dessen im Preise bereits sehr herabgegangen. Der Buchweizen verspricht eine reiche Ernte. Nur bei den Kartoffeln wird die Fäulniß immer allgemeiner.

Aus dem Rheingau, 23. August. Die Aussichten in Betreff der diesjährigen Wein-Ernte in den vorzüglicheren Lagen haben sich wesentlich gebessert. Die Entwickelung der Trauben ist sehr vorgeschritten. Stock u. Laub stehen äußerst üppig und kräftig; eine baldige Reife der fast ausgewachsenen Trauben ist zu erwarten. Wenn kein hemmender Wechsel der Witterung eintritt, wird das diesjährige Product, wenn auch gerade keins der ausgezeichneteren, doch immerhin ein ganz gutes werden

Die Weizen-Ernte ist in Frankreich bei günstigem Wetter beendet. — In Lothringen und Elsaß übersteigt der Ertrag den Durchschnitt; in den übrigen Theilen von Frankreich ist er ungefähr ein gewöhnlicher.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Septbr. Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 12 Gr.
Am 4. Septbr. Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 15½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.